Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 — Silberne Medaille
Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 — Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

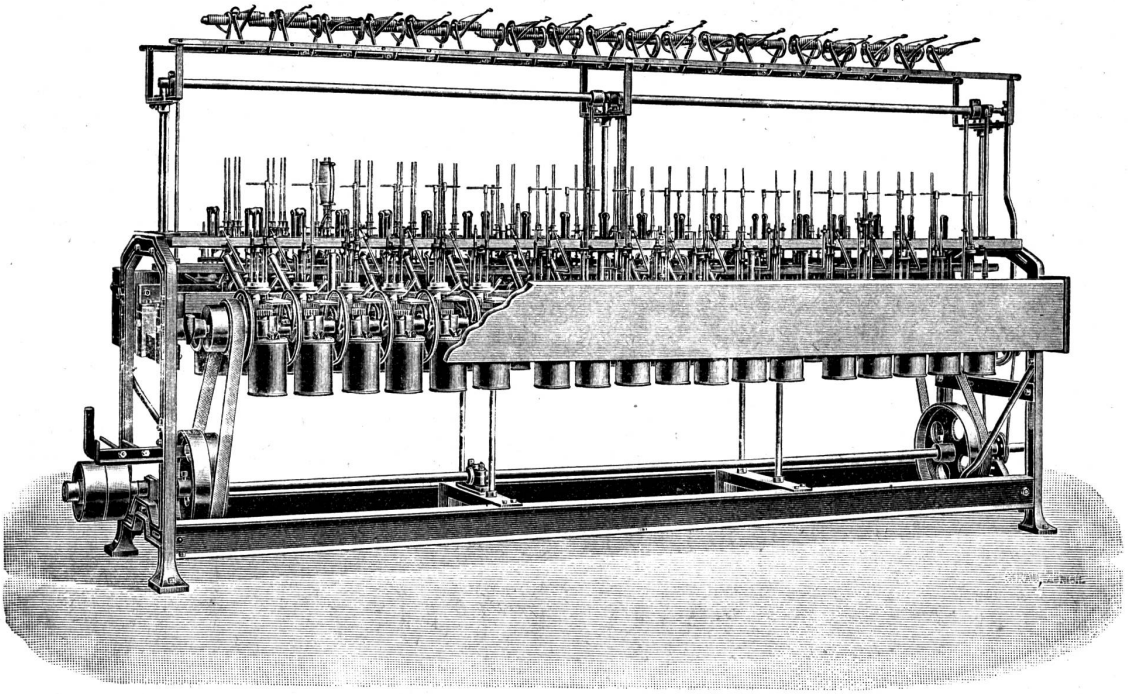
Nr. 17. XVIII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang September 1911**

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

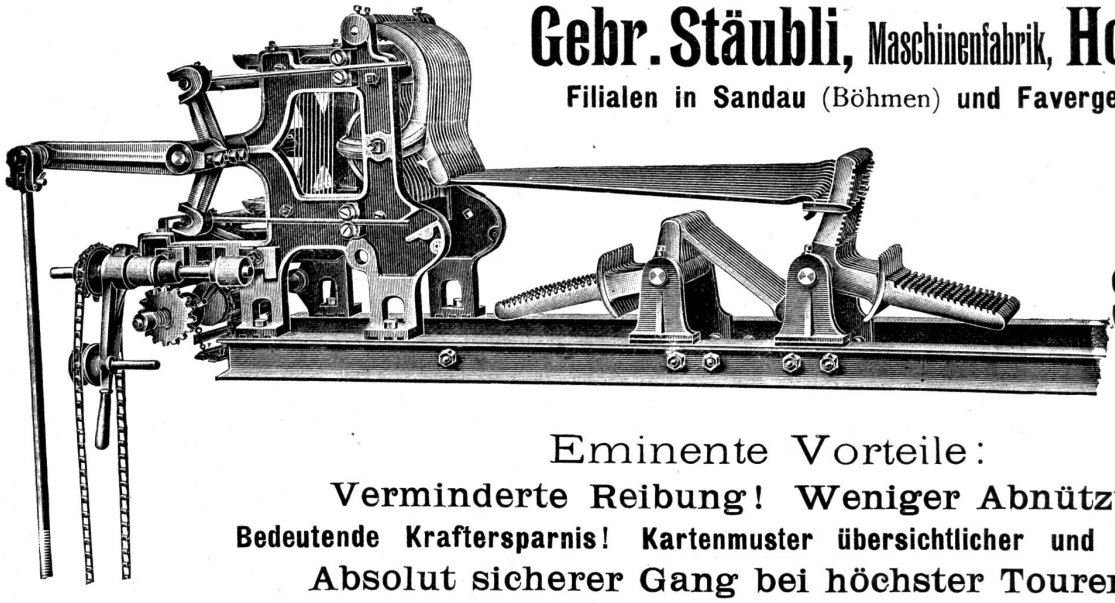
Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Amortisiert sich sehr rasch! .... Aeusserst solid!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.



Gebr. Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz)

Filialen in Sandau (Böhmen) **und Faverges** (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung:

Patentiert

Schaftmaschinen

mit **drehbaren Messern**

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!

Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!

Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!

Jacquardmaschinen „Verdol" **Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier**

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen

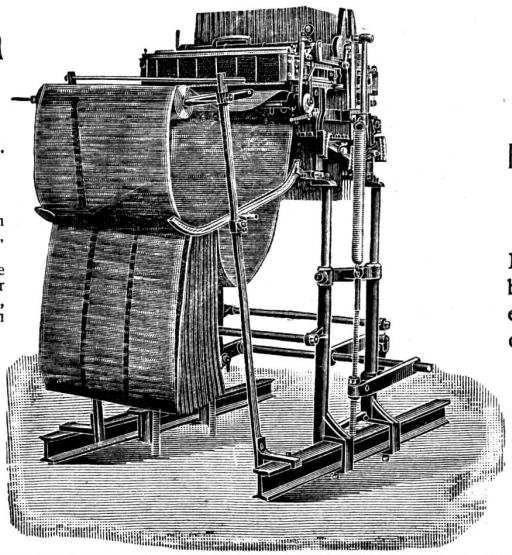
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten

System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine

Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine

mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger) **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

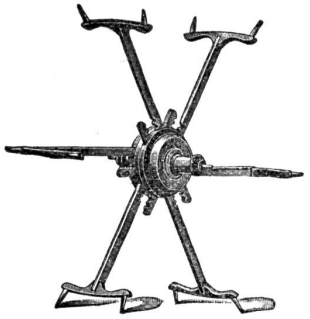
München II **Briefach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Treibriemen-Fabrik und Gerberei

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.



✢ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ◦ TELEPHON

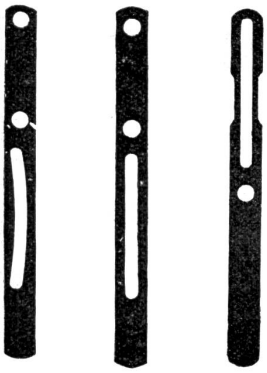
Spezialität: REFORMHASPEL

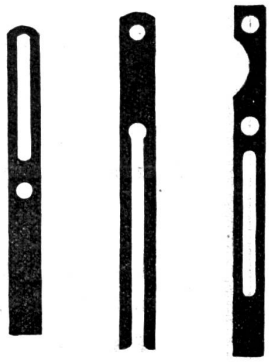
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 70,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH

ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur, Kommission, Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Porzellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindendeapparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen etc.**

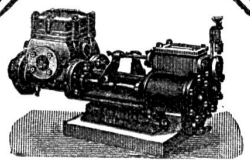
Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Pumpen

für alle Zwecke



Automat. Dampfpumpe
mit gelenkl. Patentsteuerung

Spezialität

seit 22 Jahren.

Otto Schwade & Co

Deutsche Automat-Pumpenfabrik

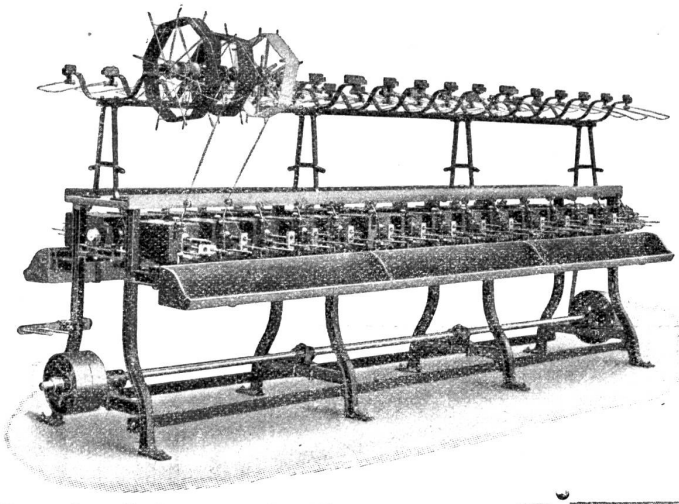
Erfurt. 175

Vertreter:
Ing. A. Steinbrüchel
Zürich IV, Turnerstr. 28.

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)

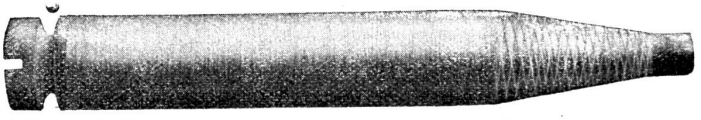


Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

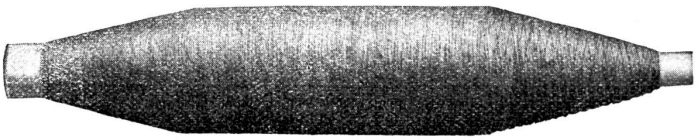
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

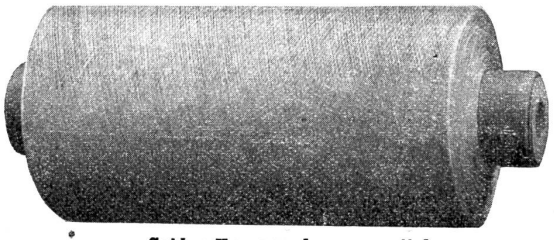
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.



Rapid-Schuss-Spulen

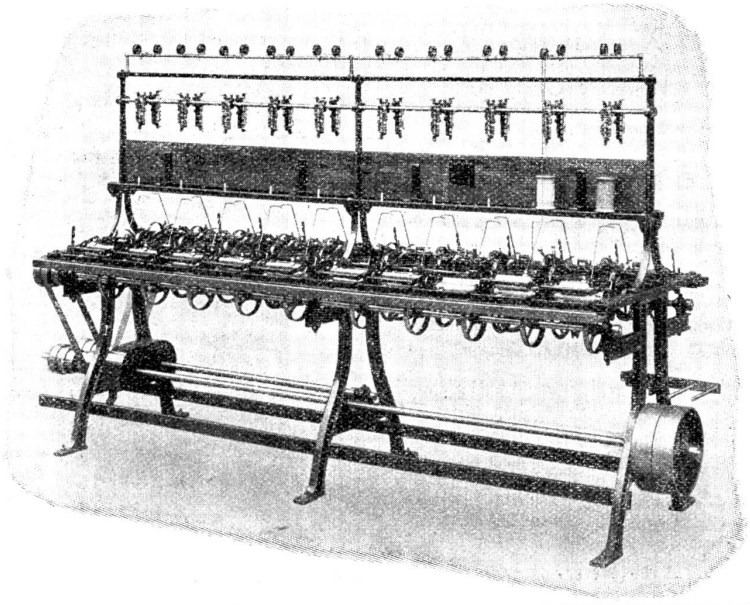
Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 17. XVIII. Jahrgang Anfang September 1911

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Die internationale Delegierten-Versammlung kaufmännischer Agenten in Zürich. — Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseiden auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? — Die Fabrikation von Seidenwaren in Oesterreich im Jahre 1910. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide: Seidenwaren; Baumwolle. — Technische Mitteilungen. — „Made in Germany" und „Made in America". — Die Stellung und Befugnis des Geschäftsführers einer G. m. b. H. nach aussen und innen. — Totentafel. — Kleine Mitteilungen. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Die internationale Delegierten-Versammlung kaufmännischer Agenten in Zürich.

F. K. Heutzutage finden sich auf allen Gebieten, wo es sich um Lösung wichtiger Fragen und Aufgaben handelt, Interessen-Gruppen und Verbände zu Tagungen zusammen. So war es beinahe gegeben, dass auch der Stand der kaufmännischen Agenten der verschiedenen Länder einmal einen gemeinsamen Meinungsaustausch inszenieren würde. Mit der Entwicklung von Handel und Industrie und der Zunahme des Absatzes auf dem Weltmarkt fällt auch dem selbständigen kaufmännischen Agenten immer mehr und mehr eine gewichtige Rolle zu. Ein überwiegender Prozentsatz der zum Abschluss gelangenden Geschäfte wird durch seine Vermittlung besorgt.

Angeregt durch eine frühere freundschaftliche Zusammenkunft mit den kaufmännischen Vertretern in Mailand ergriff der Verein kaufmännischer Agenten der Textilindustrie in Zürich die Initiative zu einer internationalen Konferenz in Zürich, zu der die Vertreter der Verbände verschiedenster Länder eingeladen wurden. Als Zeitpunkt der Abhaltung wurde der 19. bis 21. August 1911 festgesetzt, weil während der Ferienzeit die Vertreter geschäftlich nicht zu stark in Anspruch genommen sind. Der Abwesenheit der Vorstände verschiedener Vereinigungen in den Ferien ist es dann allerdings zuzuschreiben, dass diese keine offiziellen Delegierten mehr abordnen konnten. Trotzdem fanden sich über vierzig Delegierte und Vertreter aus verschiedenen Staaten zusammen und das Ergebnis dieser ersten internationalen Konferenz darf als ein durchaus günstiges und für die fernere Gestaltung des Verbandes als von guter Vorbedeutung bezeichnet werden.

Sonntag Vormittag, den 20. August, fand in der Tonhalle die offizielle Begrüssung der Delegierten und übrigen Vertreter im Namen des Zürcher Komitees durch Herrn E. H. Schlatter, Präsident des Vereins kaufmännischer Agenten der Textilbranche, statt, der in beredten Worten seiner Freude über das Zustandekommen dieser ersten Konferenz Ausdruck gab und die Hoffnung aussprach, es möchten die folgenden Verhandlungen mancherlei fruchtbare Anregungen bringen und für den Stand der kaufmännischen Vertreter von Nutzen sein. Unter dem Vorsitz des Herrn Rossi, des Präsidenten der Mailänder Vereinigung, wurden anschliessend die Verhandlungen eröffnet, die in französischer Sprache geführt wurden. Als Uebersetzer fungierte Herr Blocher, Vize-Präsident des Zürcher-Vereins. Der Vorsitzende widmete zunächst Zürich einige sympathische Worte und betonte dann die Wichtigkeit einer internationalen Vereinbarung unter den kaufmännischen Agenten. Als erstes Diskussionsthema folgte ein Referat über „Internationale Organisation", gehalten von Herrn Alb. Reichenheim, von der Manufacturers Agents Association in London. Der Referent, der seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise gerecht wurde, betonte nach einem kurzen Ueberblick über die Aufgaben und die Tätigkeit des kaufmännischen Agenten die Wichtigkeit einer internationalen Organisation. Er regte die Bildung eines Zentralbureaus an, das sich aus den Präsidenten und Sekretären der Vereinigungen der verschiedenen Länder zusammensetzen sollte. In zustimmender Weise äusserten sich Herr Lambla von der Chambre Syndicale des Agents Représentants pour l'Exportation, Paris, ferner Herr Adolph Csòkai von der Landes-Korporation Ungarischer Fabrikvertreter und Warenagenten in Budapest; desgleichen Herr Oskar Wandel vom Verein von Vertretern ausländischer Firmen in Kopenhagen und Herr Gavirati (Mailand). Das Ergebnis der sehr interessanten Diskussion war schliesslich die einstimmige Annahme des Vorschlages des Herrn Reichenheim seitens der Delegierten aller vertretenen Länder und somit war die Bildung eines internationalen Verbandes gutgeheissen.

Das zweite Thema „Wahrung der Interessen der Angehörigen verstorbener Agenten" fand in Herrn Netter, dem Vizepräsidenten der Pariser Chambre Syndicale des Agents-Représentants pour l'Exportation, einen gewandten Interpreten. Der Referent betonte vorerst die Wichtigkeit des Eingreifens des Verbandes bei Todesfällen und die Fürsorge für die Witwen. Der Verband der Pariser-Agenten hat in den meisten Fällen erreicht, dass dem Fabrikanten des verstorbenen Agenten ein Mitglied des Verbandes vorgeschlagen wurde, das sich verpflichtete, während drei Jahren der Witwe des Agenten einen Drittel seines Verdienstes abzutreten. Netter möchte eine solche Regelung auch dem Internationalen Verbande antragen. Gavirati (Mailand) stimmte diesen Ausführungen zu. Wandel (Kopenhagen) machte Mitteilungen über ähnliche Institutionen im Verein von Vertretern ausländischer Firmen in Kopenhagen. Reichenheim (London) machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die in dieser Frage dem Londoner-Verband erwachsen würden. Blocher (Zürich) fand, diese Schwierigkeiten liessen sich leicht durch Zunahme des Mitgliederbestandes und damit wachsendem Einfluss der Organisation überwinden. Chun (Mailand) hob die Notwendigkeit vorsorgender Massnahmen für den Krankheitsfall hervor. Die Vertretung sollte in diesem Falle Leuten übergeben werden, die bereit sind, die Familie zu unterstützen. Netter versicherte, dass die Fabrikanten in der Regel der Ordnung der Verhältnisse in der von ihm geschilderten Weise sympathisch gegenüber stehen; dagegen würde es sehr schwierig sein, in Krankheitsfällen eine befriedigende Lösung zu finden. Csòkai (Budapest) teilte mit, wie in Krankheitsfällen von Seite der Mitglieder des dortigen Verbandes ausgeholfen werde. Weisskopf (Fürth), Mitglied des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Handels Agenten-Vereine in Berlin, der als Gast anwesend war, schilderte die Fürsorge-Massnahmen seitens des Verbandes in Deutschland, die Dank der vorzüglichen Organisation und der Grösse des Verbandes ziemlich weitgehend sind, die zudem durch die deutsche Gesetzgebung gefördert werden. Dr. Bollag (Zürich) machte die Anregung, in Ländern, wo noch keine gesetzlichen Bestimmungen über diese Fragen bestehen, auf eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse hinzuarbeiten, inzwischen

aber die Frage bei Eingehen von Verträgen besonders zu berücksichtigen. Die Vertreter von Kopenhagen und Paris konnten sich für eine Fürsorge von Gesetzes wegen nicht erwärmen, es würde dies die Unabhängigkeit der Agenten beeinträchtigen. E. H. Schlatter (Zürich) ersuchte die Delegierten, ihre Wünsche zu dem Thema schriftlich zu formulieren und diese dem eventuell zu wählenden Zentral-Komitee zu weiterer Anhandnahme zuzustellen. Reichenheim (London) ergänzte diese Ausführungen dahin, es möchten die Erfahrungen, die in den verschiedenen Ländern auf diesem Gebiete bisher gemacht wurden, dem Zentral-Komitee ebenfalls mitgeteilt werder. Die sämtlichen Delegierten gaben ihre Zustimmung hiezu.

Josserand (Paris) machte hierauf längere Mitteilungen über die Verhältnisse der kaufmännischen Agenten in Paris und die Frage der Verkäuflichkeit einer Agentur. Er betonte, dass der Wirkungskreis eines Agenten öfters aus kleinern Anfängen geschaffen werde, und dass die später erzielte Rentabilität seinen jahrelangen persönlichen Bemühungen zu verdanken sei. Die Vertretung gehöre daher in erster Linie ihrem Schöpfer und repräsentiere einen entsprechenden Wert; er schätze denselben auf das dreifache eines Jahresertrages, nach dem fünfjährigen Durchschnitt gemessen. Csòkai (Budapest) zeigte sich von dieser Schätzung und der Möglichkeit der Verkäuflichkeit überrascht; er meinte, der Verkauf einer Vertretung könnte höchstens mit Zustimmung des Fabrikanten vor sich gehen. Gavirati (Mailand) vertrat die Ansicht, eine Vertretung sei nicht verkäuflich; nicht der Vertreter, sondern die vertretene Firma und ihre Fabrikate seien die Hauptsache. Die Kundschaft sehe in erster Linie auf die Preiswürdigkeit der Ware und kaufe da, wo sie glaube am besten zu fahren. Das schöne Gesicht eines Vertreters sei dabei Nebensache. Hierüber entspann sich pro et contra eine interessante Diskussion. Netter (Paris) sagte, die Voten der Pariser-Vertreter in dieser Frage seien nur als Ratschläge aufzufassen. Reichenheim (London) betonte die Wichtigkeit der Person des Vertreters; durch tüchtige Vertreter sei schon mancher Fabrikant gross geworden, er könne Beispiele hiefür nennen. So gut ein Arzt, Zahnarzt, Jurist etc. seine Praxis verkaufen könne, ebensogut könne ein Agent seine Vertretungen verkaufen. In zustimmendem Sinne über die Wichtigkeit der Person des Vertreters äusserten sich ferner E. H. Schlatter und Csòkai, wobei letzterer mit Beispielen exemplierte. Weisskopf (Berlin) ergänzte diese Ausführungen dahin, dass in vielen Fällen einem bisherigen Angestellten die Fortführung des Geschäftes überlassen werde gegen eine Lizenzgebühr von 30, 25 und 20 % in den nacheinanderfolgenden 3 Jahren.

Am flott servierten Mittagsbankett im schattigen Garten der Tonhalle begrüsste Herr Blocher die Gäste im Namen des Vereins Kaufmännischer Agenten der Textil-Branche in Zürich. Es sprachen ferner die Herren Rossi (Mailand), Csòkai (Budapest), Wandel (Kopenhagen), Netter (Paris) und Mappelli (Mailand). Von verschiedenen Seiten waren Sympathie-Telegramme eingelaufen, unter anderem auch vom Gremium der Wiener-Handelsagenten in Wien. Um halb 4 Uhr wurde ein Ausflug auf den Uetliberg unternommen, wobei die Gäste und ihre Begleiter noch Gelegenheit hatten, von stolzer Höhe herab die Stadt im Glanze des nächtlichen Lichtermeeres zu erblicken.

Die Verhandlungen wurden Montag früh 9 Uhr fortgesetzt. Den Vorsitz führte an diesem Tag Herr Wandel vom Verein für Vertreter ausländischer Firmen in Kopenhagen. Herr Csòkai (Budapest) schlug im Einverständnis mit den andern Delegierten — man hatte sich am Abend vorher eingehend noch über diese Sache besprochen — die Bildung einer Zentralkasse vor und die Schaffung eines Zentral-Bureaus in Zürich. Er richtete an den Verein der Zürcher Kaufmännischen Vertreter der Textilindustrie die Frage, ob man bereit sei, das Zentral-Bureau des internationalen Verbandes zu übernehmen. Als Beitrag der Verbände an die Zentralkasse sei Fr. 1.— per Mitglied vorgesehen; zudem habe sich Herr Rechtsanwalt Dr. Bollag von der Zürcher Sektion bereits bereit erklärt, vorläufig das Amt eines Sekretärs dieses Bureaus zu versehen. Die entstehenden Kosten hätte die Zentralkasse zu tragen und die Zusammensetzung des Bureaus soll der Zürcher Sektion überlassen bleiben. Zu diesen Vorschlägen gaben die Delegierten sämtlicher vertretenen Verbände ihre Zustimmung Im Namen des Zürcher-Komitees erklärte Herr Blocher, dass die Zürcher bereit seien, das internationale Bureau für ein Jahr zu übernehmen, mit Dr. Bollag als Sekretär. Damit war die Institution eines Zentral-Bureaus der kaufmännischen Agenten der verschiedenen Länder in Zürich endgültig beschlossen. Gavirati (Mailand) dankte der Zürcher Sektion für die Uebernahme des Zentral-Bureaus, das viel Mühe und Opfer mit sich bringen werde. E. H. Schlatter (Zürich) sprach seine Befriedigung aus über die Bildung dieses Zentralbureaus in Zürich und bat um Nachsicht, wenn man anfänglich in den Leistungen noch zurückbleibe. Rossi (Mailand) dankte den Bemühungen der Zürcher Sektion und vor allem ihrem Präsidenten für das Zustandekommen dieser ersten internationalen Konferenz.

Hierauf folgte ein Referat von Herrn Chun von der Associazione fra i Rappresentanti di Commercio residente in Italia, Mailand, über die „Intern. Gesetzgebung f. d. Agentenstand." Der Vortragende gab eine Uebersicht über die rechtliche Ordnung des Agenten-Verhältnisses in den Gesetzgebungen der verschiedenen Länder. Herr Chun hielt sich dabei an sein von ihm verfasstes „Manuale del Rapresente di Commercio". Eine eingehende Erörterung fanden die besonders gearteten österreichischen Verhältnisse; dort wurde eine fast zu weitgehende Berücksichtigung des Agenten in der Gesetzgebung postuliert. Es ergab sich des ferneren, dass die Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern sich noch sehr ungleich mit der Materie befasse. Das gut orientierende Referat wurde mit Beifall aufgenommen und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Das folgende Referat galt dem Normativ-Vertrag und wurde von Herrn Dr. Bollag in Zürich gehalten. Der Referent schilderte vorerst, was der Zürcherische Verein der kaufmännischen Agenten der Textil-Industrie in der Angelegenheit eines Normativ-Vertrages bisher gearbeitet hatte. In der Schweiz, wo ein eigentliches Handelsgesetzbuch nicht besteht, erzeigt sich die Schaffung eines Normativ-Vertrages für den Agenten besonders erstrebenswert. Als Vorbild hatte der Zürcher-Sektion der dänische Entwurf für einen Normativ-Vertrag gedient und erläuterte der Referent die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Entwurfes, der allerdings nur auf die Kontrakte in der Textilindustrie Bezug hat.

Im einzelnen stellte Dr. Bollag u. a. fest, dass der österreichische Entwurf in verschiedenen Bestimmungen namentlich mit Bezug auf die Agenten-Provision nach Beendigung des Agenten-Verhältnisses zu weit gehe und keine Aussicht auf Annahme habe. Eine wichtige Frage sei die der Kündigung; die Gerichtspraxis wendet hier die Bestimmungen über das Mandat analog an. Daher sollten auch hierüber im Normativ-Vertrag Bestimmungen geschaffen werden. Die Konkurrenzklausel hingegen bedürfe nicht der vertraglichen Regelung; für die Streitigkeiten zwischen den Handelsagenten und dem Geschäftshause sollte ein Schiedsgericht gebildet werden. Was den Erfüllungsort aus den Verbindlichkeiten aus dem Agenten-Vertrag betrifft, so wollte der Referent bindende Vorschriften nicht aufstellen. Dr. Bollag bemerkte am Schluss seiner Ausführungen, an eine gesetzliche Regelung des Agenten-Verhältnisses sei in der Schweiz in absehbarer Zeit nicht zu denken; um so dringender sei daher die Aufstellung eines Normativ-Vertrages, der mit der Zeit sich auch als Usanze beim Gericht Geltung verschaffen könnte. Das klare Referat wurde mit Beifall ausgezeichnet.

Anschliessend an die beiden vorstehenden Referate entspann sich eine lebhafte Diskussion, bei der man sich allerdings in Anbetracht der vorgerückten Zeit auf das Wesentlichste beschränken musste. Netter (Paris) äusserte sich über die Vergütung der Provisionen bei nicht ausgeführten Ordres. Josserand (Paris) verlas die Satzungen des Vertrags-Formulares der Chambre Syndicale des Agents-Représentants pour l'Exportation, Paris, der in seiner Aufstellung für die Erstellung des Normativ-Vertrages ziemlich vorbildlich werden dürfte. Csòkai (Budapest) führte aus, die Konferenz könne in diesen Rechtsfragen keine

Beschlüsse fassen, es handle sich ausschliesslich um Orientierung. Reichenheim (London) schlug vor, die Sekretäre und Rechtsbeistände der verschiedenen Vereinigungen der kaufmännischen Agenten sollten eventuell vorhandene Vertragsformulare an das Zentral-Bureau in Zürich einsenden, durch dessen Vermittlung dann die verschiedenen Gesichtspunkte den Vorständen der Verbände bekannt gegeben würden. Diesen Vorschlägen stimmten die anwesenden Delegierten zu. Aus dem Zusammenwirken der verschiedenen erwähnten Faktoren dürfte schliesslich die Schaffung eines Normativ-Vertrages möglich werden, der für die meisten Länder Gültigkeit haben könnte.

E. H. Schlatter (Zürich) machte darauf aufmerksam, dass das geschaffene Zentral-Bureau in Zürich eigentlich noch nicht getauft sei. Man einigte sich auf den Namen „Union international des Associations des Agents-Représentants, Bureau-central Zurich". Als Gründer wurden die Verbände, denen die anwesenden Delegierten angehörten, eingetragen. Um 1 Uhr schloss der Vorsitzende, Herr Wandel, die Verhandlungen.

Nach dem Mittags-Bankett führte ein Spezial-Dampfer die Teilnehmer der Konferenz nach der Halbinsel „Au" im Zürichsee, wo sie noch verschiedene angenehme Stunden miteinander verbrachten.

Die Delegierten werden nach Rückkehr von Zürich in ihre Länder ihren Verbänden das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen mündlich mitteilen. Der Eindruck dieser ersten internationalen Veranstaltung dürfte auf alle Teilnehmer ein durchaus befriedigender gewesen sein und ohne Zweifel werden die Verbände den Beschlüssen ihrer Delegierten beistimmen. Nachdem nun einmal der Anfang gemacht ist, so wird durch die Mitarbeit und Vermittlung des Zentral-Bureaus in Zürich die Verbindung der Angehörigen der Vereinigungen kaufmännischer Agenten sich immer fester fügen. Verbände, die aus irgend einem Grunde diesmal noch keine offiziellen Delegierten an die Konferenz schicken konnten, werden das nächste Mal jedenfalls auch mithelfen und mitraten, was im Interesse der Entwicklung des Standes der kaufmännischen Agenten nur zu begrüssen ist. Diese Berichterstattung sei nun mit dem Ausspruch geschlossen, der bei den Verhandlungen zu verschiedenen Malen gefallen war: „L'union fait la force".

Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?

Von Hans Fehr, Kilchberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bei der Tussahgrège ist die Kokonszahl jedoch zu gross, und die Brüche sind zu häufig, als dass ein Regulieren der Fadendicke durch verschiedenweit abgehaspelte Kokons möglich wäre. Ein Ausknüpfen von Knoten, Nestern oder Doppelfäden ist ebenfalls unbekannt. Auch dem Trocknen des Fadens wird oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, denn die auf den Haspelstäben entstehende Schale ist oft so hart, dass sie sich selbst mit den bestbekannten Mitteln nicht lösen lässt und die Grège unwindbar macht. Natives werden meistens auf Häspel von zirka 2 m Umfang gesponnen.

Eine von den Natives wesentlich verschiedene Behandlung erfahren die unter dem Namen »Water Reel« in den Handel kommenden Tussahgespinnste. Dieselben werden nicht wie die Natives trocken, d. h. von der Spinnbank weg gesponnen, sondern aus der Wasserbassine, die immerhin eine ziemlich flache Form hat, damit die Kokons nicht untersinken können. Das Wasser wird unter Zusatz von chinesischer Soda durch beständiges Feuern in heissem Zustande erhalten. Die Seide wird dadurch noch stärker entbastet, als wenn sie trocken gesponnen wird. Der Décreusageverlust des »Water Reels« beträgt im Durchschnitt nur noch 6—8%, ihre Farbe ist demzufolge auch etwas heller und macht sie darum für viele Zwecke besonders geeignet. Leider kommen Water Reels etwas unregelmässig in den Handel, ihr Décreusageverlust hat sich in letzter Zeit gesteigert und das Produkt ist durch zeitweilige grosse Nachfrage im Preise sehr gestiegen, hat hingegen an seiner Güte eher eingebüsst. Als Nachteil wird auch ihr abnorm grosser Haspelumfang empfunden, der gewöhnlich 4,37 m beträgt und deshalb für das Winden besondere Vorrichtungen erfordert.

Weder bei den Natives noch bei den Water Reels wird à bout noué gesponnen, sondern die gebrochenen Fäden werden stets einfach wieder auf den Haspel geworfen, wo sie infolge ihrer Klebrigkeit haften bleiben und sich weiter aufwickeln. Das Material büsst dadurch an Sauberkeit bedeutend ein, und wahrscheinlich bietet dies auch meistens die Ursache der vielen Nester, die in einzelnen geringeren Sorten von Tussahgrège so häufig vorkommen, dass sie oft gänzlich unwindbar ist. Meistens wandern solche Grègen dann in die Schappefabriken, wo sie zerschnitten, gekardet und zu Tussahschappe I. Qualität versponnen werden. Irgend welche erhebliche Fortschritte sind bei den beiden erwähnten Spinnmethoden in den letzten Jahren nicht gemacht worden, sondern die verschiedenen Manipulationen vollziehen sich heute noch wie vor Jahrzehnten auf dieselbe Art und Weise. Im Gegenteil scheint es fast, als würden die Chinesen dem Gespinnste, seitdem es sich einer so grossen Nachfrage erfreut, weniger Sorgfalt widmen als früher, wo sie die Grège fast ausschliesslich selbst verarbeiteten und die Folgen schlechter Arbeit somit selbst zu tragen hatten.

Allerdings gibt es eine sich mehrende Zahl von Filanden, welche darnach trachtet, ein möglichst egales und windbares Produkt zu liefern, und die vielen Misserfolge, die speziell im letzten Jahr mit geringen Tussahgrègen gemacht wurden, werden dazu führen, wenigstens für Webzwecke nur noch gute Qualitäten zu benützen, selbst wenn sie etwas teurer bezahlt werden müssen.

Wenn man aber von einem wirklichen Fortschritt sprechen will, so kommt bei Tussahseide einzig das Produkt in Betracht, welches von den nach europäischer Manier arbeitenden Filanden produziert und unter dem Namen »Filature« in den Handel gebracht wird. Im Grunde genommen hat diese Spinnmethode mit derjenigen der Natives-Gespinnste manches gemein, nur wird bei der Verarbeitung mit mehr Gewissenhaftigkeit und teilweise allerdings auch mit verbesserten Maschinen gearbeitet. Die Aufweichung der Kokons für den Spinnprozess geschieht ebenfalls mit Sodalaugen und Dämpfen. Nur ausnahmsweise kommen in neuerer Zeit auch chemische Mittel, wie Säuren und Alkalien, in Anwendung. Vorzugsweise bedient man sich einer stark verdünnten Natronlauge. Diese letztere ist von durchgreifenderer Wirkung als die Sodalauge und gestattet darum nachher ein gleichmässigeres Arbeiten. Es ist dies auch von grossem Wert für die Sauberkeit des Materiales, da bei unvollkommener Aufweichung der Kokonfaden häufig in ungestrecktem Zustande abläuft, d. h. hie und da schleifenförmige Verschlingungen mitnimmt, die dann bei der Fadenkreuzung zu kleinen unlöslichen Knötchen zusammengestossen werden.

Die Filatures werden stets wie die Natives trocken gesponnen, und zwar entweder zu 4 oder zu 8 Kokons. Als ein wirkliches Spinnen auf einen bestimmten Titer kann auch dieses System nicht betrachtet werden, denn die Spinnerin spinnt lediglich mit der ihr vorgeschriebenen Kokonfadenzahl, ohne auf frische und vorgeschrittene Exemplare Rücksicht zu nehmen. Da auch hier jede Spinnerin

stets nur einen Haspel bedient, so kann natürlich nur »à la tavelle« gesponnen werden. Eine starke Reinigung des Fadens erzielt man mit dieser Fadenkreuzung allerdings nicht, hingegen ist es aus den bereits erwähnten Gründen unmöglich und unrationell, zwei Fäden gleichzeitig nach dem System »Chambon« zu spinnen.

Man rechnet, dass eine Spinnerin per Tag 800—1200 Kokons haspelt, je nachdem sie zu 4 oder 8 Fäden spinnt. Der nutzbare Faden hat eine Länge von 400—450 m per Kokon, sodass das Resultat, z. B. bei einem Gespinnst zu 4 Fäden, per Tag zwei Strangen zu zirka 50,000 m ergibt, die zusammen ein Gewicht von etwa 220 Gramm aufweisen, während bei einem Gespinnst zu 8 Kokonfäden per Tag zwei Strangen mit je etwa 37,000 m und einem Gesamtgewicht von ungefähr 350 Gramm erzeugt werden. Aus alldem geht hervor, dass das Spinnen der Tussahseide keine geringere Arbeitsleistung erfordert, als dasjenige der Maulbeerseide. Der billigere Preis der Tussahgrège rührt also einzig und allein von der vereinfachten Zuchtmethode der Kokons her. Gleich wie beim Spinnen der Maulbeerseide schon seit geraumer Zeit keine wesentliche Steigerung der Durchschnitts-Leistung einer Spinnerin in quantitativer Hinsicht erzielt werden konnte, so dürfte auch beim Spinnen der Tussahgrège das gleiche der Fall sein und eine Verbesserung höchstens in der qualitativen Seite bestehen. Als weitere Art der Tussahgrège-Erzeugung verdient ein in den 90er Jahren von einer »Deutsch-Chinesischen Gesellschaft« aufgenommenes Verfahren besondere Erwähnung. Die Gesellschaft setzte ihr Hauptaugenmerk auf die Herstellung von Tussahseide in feinen und egalen Titern und erreichte dies einerseits durch eine besondere Spinnmethode, die patentamtlich geschützt ist, anderseits durch ein streng kontrolliertes Zusammenspinnen einer kleinen Anzahl von Kokonfäden. Eingehende Versuche haben gezeigt, dass schon ein Spinnen zu zwei Kokonfäden möglich ist, und dass somit eine Org. zu 20 deniers erzeugt werden kann. Auch bei diesem Produkt wird ohne Wasserbassine gesponnen. Der aufgeweichte Faden geht, um rascher zu trocknen und um die Bildung einer Schale auf dem Haspel zu vermeiden, zuerst über eine mit Dampf erwärmte Walze und wird nachher auf einen ganz kleinen Haspel gewickelt, von welchem aus dann der Faden auf Strangen à tours compté umgewunden wird. Diese Grège kommt der Maulbeerseide inbezug auf Egalität und Feinheit sehr nahe. Leider kommt sie aber auch im Preis durch die bedeutende Mehrarbeit so hoch zu stehen, dass sie mit der Maulbeerseide nicht mehr so vorteilhaft in Konkurrenz treten kann. Dieses grosse Unternehmen hat vorletztes Jahr seinen Betrieb einstellen müssen. Die Gründe hiefür sind jedoch, sicheren Informationen nach zu schliessen, durchaus nicht in der Unbrauchbarkeit des Spinnsystems zu suchen, sondern vielmehr einer all zu komplizierten und kostspieligen kaufmännischen Leitung zuzuschreiben. Es werden auch momentan Versuche gemacht, das Unternehmen wieder zu finanzieren und die Spinnerei und Zwirnerei von Tussahseide aufs Neue anhand zu nehmen.

Das Spinnen der Tussahseide geschieht ausschliesslich in China selbst, und zwar hauptsächlich in der Provinz Shantung. Man hat oftmals versucht, diese Arbeit in Europa vorzunehmen, um ein besseres Produkt zu erhalten. Alle diesbezüglichen Versuche sind jedoch infolge der hohen Frachten gescheitert, die für die viel Raum beanspruchenden Kokons bezahlt werden müssen. Die Schiffsfracht Shanghei-Genua beträgt per m^3 zirka 40 Fr. Es enthält dieser Raum ungefähr 70,000 Kokons, die höchstens 15 kg Seide ergeben, sodass die Fracht wohl 20% des Seidenpreises ausmachen würde. Zum gleichen Preise, d. h. im gleichen Raume, können jedoch in gesponnenem Zustande mindestens 60 kg Seide spediert werden, sodass dann die Frachtspesen nur noch etwa 10% des Wertes ausmachen. Nebstdem kommt auch noch in Betracht, dass für das viel Zeit erfordernde Spinnen in China viel billigere Arbeitskräfte erhältlich sind, dies um so mehr, als gerade für das Verarbeiten der Tussahseide häufig Kinder verwendet werden. (Fortsetzung folgt.)

Die Fabrikation von Seidenwaren in Oesterreich im Jahr 1910.

Trotz der hohen österreichisch-ungarischen Eingangszölle auf Seidenwaren, ist die Monarchie in den letzten Jahren besonders für die schweizerischen und deutschen Seidenstoff- und Bandfabrikanten ein bedeutendes Absatzgebiet geworden. Es ist hier nicht der Ort, die Gründe zu untersuchen, warum das Einfuhrgeschäft sich derart entwickelt hat, während doch Oesterreich über eine eigene leistungsfähige Fabrik verfügt, die auf den internationalen Märkten den französischen, deutschen und schweizerischen Webereien mit Erfolg den Absatz streitig macht; wohl aber wird man mit Interesse von den Ausführungen der Wiener Handelskammer über den Geschäftsgang in der österreichischen Seidenindustrie im Jahr 1910 Kenntnis nehmen und insbesondere feststellen, dass die Forderung nach noch höheren Zöllen auf jeder Seite der Berichterstattung auftritt. Vom Zeitpunkt der Erneuerung der mitteleuropäischen Handelsverträge und damit der Neuordnung der österreichisch-ungarischen Zölle auch auf Seidenwaren, trennen uns aber nur noch einige wenige Jahre!

Die österreichischen Seidenstoff-Fabrikanten sind mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr ebenso wenig zufrieden, wie ihre deutschen und schweizerischen Kollegen. „Die Verkaufspreise der fertigen Ware waren im grossen und ganzen schlechte. Trotz höherer Arbeitslöhne, höherer Farb- nnd Appreturkosten und allgemeiner Spesen, sind die Preise für die grossen Stapelartikel eher niedriger geworden. Die heimische Produktion wurde durch Importe aus der Schweiz und Crefeld heftig konkurrenziert. Die Unzufriedenheit der Seidenindustrie mit den jetzigen Zöllen findet in zahlreichen Klagen ihren Ausdruck, da bei ungünstiger Konjunktur die Prosperität der heimischen Arbeit schwer beeinträchtigt ist.“ Im Jahr 1910 haben weder Neugründungen, noch nennenswerte Vergrösserungen bestehender Etablissemente stattgefunden. Einzelne Betriebe mussten, wie schon 1909, zeitweise ihre Produktion einschränken, so dass die Ziffern der Erzeugung und des Inlandabsatzes den vorjährigen entsprechen dürften. Das im Vorjahr aufgehobene Konditionen-Kartell konnte nicht erneuert werden. Die Schirmstoffbranche hat gut gearbeitet, ebenso die Krawattenstoffbranche und grossen Erfolg hatten auch in Oesterreich-Ungarn die Samtfabrikate.

Der Bericht über die Seidenbandweberei befasst sich besonders eingehend mit der ausländischen Konkurrenz und was hierüber gesagt wird, trifft im grossen und ganzen auch für die Stoffe zu. Es heisst, dass die wenig beschäftigte ausländische (schweizerische, deutsche und französische) Bandindustrie das sehr nennenswerte österreichisch-ungarische Absatzgebiet mit allen Mitteln zu erobern suchte; namentlich in billigen Taffet und Libertyatlasbändern wurden alle Zwischenhändler mit fortwährend sich unterbietenden Offerten geradezu überschwemmt. „Dieses fortwährende Unterbieten hatte wenigstens die eine gute Folge, dass die Kunden sehr misstrauisch wurden, da sie fürchten mussten, ein ihnen heute günstig erscheinendes Angebot könnte morgen durch ein noch billigeres überholt werden. Den inzwischen eingetretenen Bedarf mussten sie infolgedessen von den Lagern der inländischen Erzeuger decken“. Einen ungünstigen Einfluss übte auch die namentlich seitens der deutschen und zum Teil auch der schweizer. Fabrikanten ausserordentlich forcierten Erhöhung der Gängezahl der Bandstühle (Zahl der gleichzeitig auf einem Stuhl gewobenen Bänder) mit der dadurch erreichten grösseren Produktion. Diese Produktionsvermehrung muss als Nachteil bezeichnet werden, denn es ist nicht ausser Acht zu lassen, dass Band ein Luxusartikel ist, dessen Verwendung durch das allmähliche Verschwinden der bäuerlichen Trachten in Abnahme begriffen ist.

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei wird als in besonderen Masse ungünstig geschildert. „Es haben zahlreiche schweizerische und deutsche Firmen direkt mit Verlustpreisen Seidenstoffe nach Oesterreich geliefert und infolgedessen ist auch der hiesigen Seidenfärberei die Beschäftigung verkürzt worden". Auch zahlreiche ausländische Färbereifirmen haben alles daran gesetzt, um für den Wienerplatz Färbungen zu erhalten. Ein Export in andern Ländern sei der österreichischen Seidenfärberei unmöglich, die Produktionsbedingungen sollen im Vergleich zu denjenigen anderer Länder zu ungünstig sein. „Ein hervorragender Uebelstand für die Entfaltung der österreichischen Seidenfärberei ist ein sehr geringer Zollschutz für die Seidenfärberei einerseits (die schweizerische, die deutsche und italienische Seidenfärberei geniessen überhaupt keinen Zollschutz [die Red.]), sowie für gewisse Seidenstoffe andererseits, welche fast ausschliesslich von der ausländischen Konkurrenz in Oesterreich auf den Markt gebracht werden."

Sozialpolitisches.

Der Kampf der Arbeitgeber gegen Alkoholschäden.

Ueber dieses Thema, über das wir übrigens in Nr. 12 unserer Zeitung unter der Ueberschrift „Alkoholfreie Getränke in Fabriken" einen beachtenswerten Artikel gebracht haben, bringt die „Deutsche Werkmeisterzeitung" folgende interessante Mitteilungen:

Der Kampf der Arbeitgeber gegen die Alkoholschäden hat sich in den letzten Jahren sowohl in den industriellen als in den bergbaulichen Betrieben des Deutschen Reiches sehr mannigfaltig gestaltet. Er wird geführt durch Verbote, Aushänge und Bestimmungen in den Arbeitsordnungen, durch aufklärende Schriftverbreitung, durch Verwehrung des Zutritts von Lieferanten alkoholischer Getränke in die Fabriken usw., durch Kantinen mit alkoholfreien und alkoholarmen Getränken oder durch sonstige Gelegenheiten, alkoholfreie Getränke billig oder unentgeltlich einzunehmen: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Selterswasser, Limonade, Milch, natürliche Mineralwasser wie Sauerbrunnen, Gerolsteiner; auch Fleischbrühe, Suppe. Die neuesten amtlichen preuss. Berichte (Jahresberichte 1909 der preuss. Regierungs- und Gewerberäte, gedruckt 1910) gewähren darin an zahlreichen Stellen einen interessanten Einblick. Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf wird z. B. berichtet: „Der mit der letzten Brausteuererhöhung verbundene Kampf um den Bierpreis hat einem grossen Hüttenwerk Anlass gegeben, den Bierausschank in seinen Betrieben ganz zu beseitigen und dafür Milch- und Teeküchen einzurichten." Bemerkenswert ist auch die da und dort übliche Lieferung von Trinkwasserzusätzen. So erfährt man aus dem R.-B. Bromberg, dass in den Glashütten, wo wegen der Hitze ein sehr grosses Trinkbedürfnis besteht, von den Betriebsunternehmern gewöhnlich ein wohlschmeckender Zusatz wie Zitronensäure, „Korrigens" und drgl. verabreicht wird; ähnlich in einer Glashütte im R.-B. Schleswig, hier mit dem Beisatz, dass das durch Korrigens schmackhafter und bekömmlicher gemachte Trinkwasser gern getrunken wird. Ebenso wird aus dem R.-B. Düsseldorf mitgeteilt, dass in der Grosseisenindustrie von zahlreichen Unternehmern im Sommer u. a. erfrischende Trinkwasserzusätze wie Koko, Zitrolin u. a. verteilt werden und aus dem R.-B. Köln: „Um dem allzu reichlichen Genusse von Wasser besonders seitens der Arbeiter auf heissen Stationen vorzubeugen, liefern mehrere grosse Betriebe ihren Arbeitern durststillende Zusätze, Zitronensäure, Fruchtsäfte und einen Pfeffermünzextrakt, der unter dem Namen Syrup de Calabre in den Handel kommt." Welchen Umfang solche Ersatzeinrichtungen oft annehmen, zeigen die folgenden zwei Beispiele: Auf einem Grosseisenindustriewerk des R.-B. Arnsberg mit etwa 4000 Mann ist im Berichtsjahr ausser für 4913 M. Kaffee für 12,295 M. Zitrolin als Zusatz zum Trinkwasser kostenlos geliefert worden. Auf einem Hüttenwerk des R.-B. Trier betrug die unentgeltliche Abgabe von Zitronensaft — ohne Wasser — 2000 Liter (neben einem Kaffeeverbrauch von etwa 300,000 Litern). In einer Zuckerfabrik des R.-B. Merseburg wurde neben Selterswasserfabrikation mit gutem Erfolg versucht, die Arbeiter an den Genuss von Obstsäften als Zusatz zu gewöhnen, „um dem Genuss der meist minderwertigen, aber von den Arbeitern sehr bevorzugten Brauselimonade entgegenzuwirken". Man gewinnt den Eindruck, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Fürsorge für geeignete Ersatzgetränke zu den Selbstverständlichkeiten des deutschen Unternehmertums gehören wird. Fast durchweg wird nur von guten, vielfach von ausgezeichneten Erfahrungen mit diesen Massnahmen berichtet. Es seien aus der Fülle der Aeusserungen hierüber nur einige, die etwas Besonderes bieten, wiedergegeben. Im R.-B. Gumbinnen, von dem bezeugt wird, dass dort infolge der Bemühungen der Arbeiterpresse namentlich da, wo sie grösseren Einfluss hat, der Schnapsgenuss eine starke Einschränkung erfahren habe, dient hauptsächlich ein alkoholarmes, stark gezuckertes Braunbier als Ersatz, das nach dem Vorgang einiger Brauereien in Königsberg jetzt von fast allen einheimischen Brauereien in grossen Mengen hergestellt wird. In einer Glasschleiferei des R.-B. Potsdam hat der Schnaps während der Arbeitszeit ganz den Abschied erhalten, seit den Arbeitern in den Pausen Kaffee mit Milch unentgeltlich verabfolgt wird. „Wenn die Einrichtung auch anfangs von den jüngeren Leuten belächelt wurde, so soll sie doch jetzt von allen benutzt werden." Das alte: „Erst verlacht man's, schliesslich macht man's"! Besonders erfreulich ist der starke Aufschwung des Milchverbrauchs, wie er aus verschiedenen Regierungsbezirken berichtet wird. So wurden z. B. in einer Fabrik mit nur 80 Arbeitern täglich 60 Liter Milch getrunken. Auch der Tee bürgert sich mehr ein.

Industrielle Nachrichten

Aus der italienischen Seidenspinnerei. Es ist zurzeit in Norditalien eine Bewegung im Gange, um in sämtlichen Seidenspinnereien eine Betriebseinschränkung durchzuführen; dies mit Rücksicht auf die ungenügende Coconszufuhr und den damit verbundenen hohen Preisen. Die Mailänder Associazione Serica hat die Sache anhand genommen, ohne allerdings bisher bindende Anträge gestellt zu haben. Es ist allerdings Tatsache, dass die ganze verflossene Campagne 1910/11 hindurch, die trockenen Cocons hoch im Preise standen, aus Furcht, das Material reiche für die Spinnereien nicht aus; der Rückgang der italienischen Ernte, bei sich gleichbleibender Einfuhr ausländischer Cocons, liess diese Auffassung berechtigt erscheinen; nun stellt sich heraus, dass zu Ende der Campagne, am 30. Juni 1911 noch 1,2 Millionen kg trockene Cocons in den öffentlichen Anstalten Mailands lagen. Unter solchen Umständen gewinnt die Aufstellung Interesse, die ein Fachmann im Mailänder „Sole" über die Coconversorgung Italiens für die Campagne 1911/12 veröffentlicht. Die Zahlen sind folgende:

Italienische Ernte 1911 (in Trockengew.) . .	ca	13,7 Mill. kg
Vorräte Ende Juni 1911	„	1,2 „ „
Voraussichtliche Einfuhr ausländischer Cocons Campagne 1911/12	„	4,8 „ „
Cocons zur Verfügung der ital. Spinnerei Campagne 1911/12	ca.	19,7 Mill. kg
„ 1910/11	„	21,7 „ „
„ 1909/10	„	22,9 „ „

Der Ausfall gegenüber der Versorgung der Campagne 1910/11 beträgt somit voraussichtlich ca. 9 Prozent; trotzdem scheinen, nach Ansicht des Fachmannes, Befürchtungen inbezug auf Mangel an Cocons nicht gerechtfertigt zu sein, da mindestens 5 bis 6000 Spinnbassinen die ganze Campagne hindurch ausser Betrieb stehen

werden und überdies eine grosse Zahl von Spinnereien grössere oder kleinere Betriebseinschränkungen vornehmen werden.

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. Die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich hat in der Campagne 1910/11 (1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911) 1,507,825 kg Seide behandelt; es entspricht diese Menge 6,22 % des Gesamtumsatzes der europäischen Anstalten. Die grösste Umsatzziffer weist der Monat November 1910 auf mit 142,697 kg; die kleinste der Monat April 1911 mit 111,181 kg. Der grösste Tagesumsatz wurde am 30. September 1910 mit 11,240 erreicht, der kleinste dagegen am 28. Januar 1911 mit 2000 kg.

Die behandelten Seiden zerfallen in solche

Europäischer Herkunft mit 594,113 kg od. 39,4 % (1909/10 38.5 %
Asiatischer „ „ 913,712 „ „ 60,6 % 61,5 %

Es wurden ferner behandelt 23,862 kg Wolle und 868 kg Baumwolle.

Die eingesandten Seiden zeigten in der Trocknung eine durchschnittliche Abnahme wie folgt (im Mittel, in Prozenten):

	Orgazin	Trame	Grège	Total
1910/11	0,68	0,95	1,43	0,89
1909/10	0,63	0,88	1,42	0,84

Die Titrieranstalt registrierte:

	1910/11	1909/10
Titreproben	717,513	729,362
Zwirnproben	29,842	24,288
Elastizitäts- und Stärkeproben	10,794	8,604
Total Proben:	758,149	762,254
Total Nummern:	26,624	27,172

Die Zahl der Décreusageproben ist in beständiger Zunahme begriffen: sie erreichte insgesamt 5801 No. gegen 4892 in der Campagne 1909/10 und 4530 No. 1908/09. Die Proben verteilen sich auf Organzin mit No. 2458 (1909/10: 1496), Trame mit No. 2877 (2982), Grège mit No. 420 (381), Grenadine mit No. 23 (5), Schappe mit No. 20 (1), Poil, Crêpe und Nähseide mit No. 3 (27). Die ausführlichen Tabellen über das Décreusage beanspruchen besonderes Interesse, indem sie Uebersichten über die Mediaverluste für Grègen, Tramen und Organzine nach Herkunft und Ouvraison der Seiden bringen.

Die Frage der internationalen einheitlichen Garnnumerierung, welche angeregt durch den jüngsten Kongress der französischen Handelskammern wiederum zur Diskussion steht, hat zuletzt den internationalen Baumwollkongress im Jahre 1905 in Manchester beschäftigt. Die Wollgarnspinner aller Länder mit wenigen Ausnahmen solcher in England sind sich über die Einführung dieser einheitlichen (metrischen) Numerierung längst einig, während ein energischer Widerspruch eigentlich nur noch bei den Baumwollindustriellen und auch hier wiederum hauptsächlich in England zu finden ist. Der Vertreter der süddeutschen Baumwollindustriellen hat bereits auf dem Manchester Kongress erklärt, dass solange eine Einigung in dieser Frage in England selbst nicht erzielt sei, es für die kontinentalen Baumwollspinner unmöglich wäre, sich für die internationale Garnnumerierung auszusprechen. Es ist nicht bekannt geworden, dass inzwischen die englischen Baumwollspinner ihren einseitigen Standpunkt aufgegeben hätten, obwohl die englischen Handelskammern wiederholt ihre Sympathien für die Regulierung dieser Angelegenheit im Sinne der kontinentalen Industriellen zu erkennen gegeben haben. Um gewissermassen einen moralischen Druck auf die englische Baumwollindustrie auszuüben, wird sich, wie man hört, der im nächsten Jahre in Boston stattfindende internationale Kongress mit der Frage beschäftigen und wie ohne Zweifel ist, in seiner Mehrheit für die einheitliche internationale metrische Garnnumerierung votieren. Ein solcher einmütiger Beschluss dürfte wohl den Widerstand Englands brechen.

Amerikanische Baumwollindustrie. Nach dem „Confectionär" hat die Baumwollspinnerei von C. D. Borden, Fall River (Massachusetts), eines der grössten Etablissemente von Amerika, ihren Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt. Die Gründe hiefür sind in hohen Baumwollpreisen bei schlechten Warenpreisen und in dem Heruntergehen der Rohbaumwollpreise auf Grund der guten Ernteaussichten für dieses Jahr zu suchen. Die Spinnereien von Borden haben bereits während der letzten sechs Wochen nur noch an vier Tagen der Woche gearbeitet, und seit dem 4. August ihren Betrieb bis auf weiteres vollständig eingestellt. Das bedeutet für diese Fabrik, die 5000 Arbeiter beschäftigt, eine Ausgabe von 35,000 Dollars per Woche. 80,000 Stück Ware werden dadurch dem Markt wöchentlich entzogen. Das Stillegen einer so bedeutenden Fabrik auf unbestimmte Zeit lenkt wieder einmal, so schreibt das Blatt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Gefahren, die den Baumwollspinnereien drohen. Im letzten Jahre mussten die Spinnereien 15 Cent und mehr für das Pound Baumwolle bezahlen, ohne dass es ihnen möglich war, ihre Fabrikate zu gewinnbringenden Preisen abzusetzen. Viel Vorrat an Rohbaumwolle ist augenblicklich nicht vorhanden; die Spinnereien sind auch gezwungen, mit ihrem Einkauf zu warten, da die diesjährige Ernte erst in den nächsten Wochen bewertet werden dürfte.

Die Firma C. D. Borden & Sons, welcher der Verkauf der Fabrikate der Spinnereien obliegt, wird wahrscheinlich am Markt ihren Bedarf in fertiger Ware unter den Produktionskosten ihrer Spinnerei eindecken können. Dies ist darauf zurückzuführen, dass kleinere Spinnereien mit ihren Fabrikaten sitzen geblieben sind; diese sind jetzt zu verkaufen gezwungen, so dass die Marktpreise oft in gar keinem Verkältnis zu den Herstellungskosten stehen. Wahrscheinlich wird die Einstellung dieses grossen Spinnereibetriebes auch andere Spinnereien im Laufe der Wochen veranlassen, dass gleiche zu tun.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Widerruf des Konkursverfahrens. Durch Verfügung des Konkursrichters des Bezirksgerichts Zürich vom 22. August 1911 ist das Konkursverfahren gegen Emil Fehlmann, Tödistrasse Nr. 48 in Enge-Zürich II (Inhaber der Firma E. Fehlmann, Rohseidenhandel, Thalacker 26, und gewesener Anteilhaber der Kollektiv-Gesellschaft Fehlmann und Facchetti-Guiglia, Vertretung in Rohseide in Zürich) widerrufen und der Schuldner wieder in die Verfügung über sein Vermögen eingesetzt worden.

Im früheren Konkurse betreffend die Firma Fehlmann und Facchetti sind ebenfalls sämtliche Gläubiger durch ein aussergerichtlich rechtsgiltig zustande gekommenes Akkomodement abgefunden und bezahlt worden, so dass zurzeit auch aus diesem Konkurse keinerlei pendente Forderungsverhältnisse mehr bestehen.

Deutschland. — Tüll- und Gardinen-Weberei Plauen-Haselbrunn. Vor einiger Zeit war schon angekündigt worden, dass angesichts des schwächeren Geschäftsgangs in der Tüllbranche mit einem Dividenden-Rückgang gerechnet werden müsse. Daraufhin wurde Ende Juni die Dividende der Gesellschaft, die in den letzten beiden Jahren je 10 Prozent betragen hatte, an der Berliner Börse auf 0 bis 2 Prozent geschätzt. Die schlimmste dieser Eventualitäten ist jetzt eingetreten; die Gesellschaft wird für 1910/11 keine Dividende verteilen.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Das Geschäft hat noch keinen rechten Zug. Unter der Hand werden wohl etwa Käufe abgeschlossen; man beschränkt sich aber immer noch nur auf das Notwendigste.

Seidenwaren.

Die Entwicklung des Seidenwarengeschäftes macht keine übermässigen Fortschritte. Zur Zeit sind in Zürich viele

Käufer auf dem Platz, die sich aber mit Sondieren begnügen und im Erteilen von Bestellungen sehr zurückhaltend sind. Man weiss noch zu wenig, wo hinaus die Mode will; für Neuheiten in Fancys zeigt sich ein merkbares Interesse. Aus Lyon wird mitgeteilt, das Geschäft in glatten Stoffen bleibe stets unterhalten, verteile sich aber auf alle möglichen Artikel und nur in kleinen Quantitäten. Das gleiche gilt von façonnierten Geweben. In Crefeld sieht die Lage auch noch nicht so rosig aus, der rechte Zug im Geschäft mangelt noch immer.

Baumwolle.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 1. Sept.

Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

	a. Zettelgarne.		per Kilo	
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.42	bis 2.52
„ 16	„		„ 2.46	„ 2.56
„ 20	„		„ 2.50	„ 2.60
„ 30	„		„ 2.65	„ 2.75
„ 38	„	Calicotgarn	„ 2.75	„ 2.85
Nr. 50	Mako	cardiert	„ 3.80	„ 4.—
„ 70	„	„	„ 4.50	„ 4.70
„ 70	„	peigniert	„ 5.10	„ 5.30
„ 80	„	cardiert	„ 5.10	„ 5.60
„ 80	„	peigniert	„ 6.10	„ 6.50
	b. Schussgarne.			
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.42	bis 2.52
„ 16	„		„ 2.46	„ 2.56
„ 20	„	Ia.	„ 2.50	„ 2.60
„ 44	„	Calicotgarn	„ 2.75	„ 2.85
„ 60	„		„ 3.10	„ 3.30
„ 70	Mako		„ 4.25	„ 4.45
„ 70	„	peigniert	„ 4.85	„ 5.05
„ 80	„	cardiert	„ 4.80	„ 5.—
„ 80	„	peigniert	„ 5.30	„ 5.50
„ 120	„	„	„ 6.90	„ 7.10
	c. Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.	
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 11.30	bis 11.80
„ 16	„		„ 11.50	„ 12.—
„ 20	Kette	Louisiana	„ 11.70	„ 12.20
„ 30	„	„	„ 13.50	„ 14.—
„ 40	„	„	„ 14.25	„ 16.—
„ 50	Mako	p. Bdl.	„ 21.25	„ 21.75
„ 80	„	peigniert	„ 28.—	„ 31.—

Schweizer Konditionen laut Publikation vom 8. Mai 1908.

Technische Mitteilungen

Textil-Rundschau 1911.

Ueber patentierte Neuheiten im II. Vierteljahr 1911 macht die „Deutsche Werkmeisterzeitung“ folgende Angaben:

Gegenstand einer geschützten Erfindung bildet ein Verfahren zum Breitwaschen, Entsäuern usw. von Geweben unter Anwendung von Pressluft, bei dem letztere von unten gegen die abwärts geführten Teilstücke der Stoffbahnen geführt wird, welche in der beim Waschen und Spülen von breitgeführten Geweben bekannten Weise im Gegenstrom durch die Behandlungsflüssigkeit geleitet werden. Hierdurch werden die am Gewebe anhaftenden aufgeweichten Schmutzteilchen oder die Kohlensäurebläschen, welche sich beim Waschen bilden, durch die aufsteigenden Luftblasen mitgerissen, wodurch die Strömung der Behandlungsflüssigkeit eine Verstärkung erfährt.

Geschützt wurde ferner ein Verfahren zur Herstellung haltbaren Seidenglanzes auf Geweben mit Ausnahme von Flor. Der Seidenglanz, den Textilstoffe unter der Einwirkung von Gaufrierwerkzeugen z. B. beim Hindurchführen zwischen sog. Effektwalzen entsprechend dem Aussehen der Oberflächen der gravierten Walzen annehmen, geht unter der Einwirkung der Wärme und Feuchtigkeit bald verloren. Und je feiner und zarter die Gravur der Walzen ist, desto eher verliert sich der Glanz. Die gründliche Beseitigung dieses grossen Uebelstandes ist der Zweck des hier interessierenden Verfahrens. Man erkannte, dass die Textilfasern eines auf Seidenglanz zu behandelnden Gewebes auf bekannten Maschinen einer völligen Durchnässung unterworfen werden müssen. Dadurch erlangen sie einen höchstmöglichen Grad von Geschmeidigkeit, der durch ein blosses Anfeuchten nicht erreicht wird. Werden dann die so schmeidig gemachten Gewebe einer Pressung zwischen Walzen unter Druck und Hitze und unter Einhaltung gewisser Bedingungen unterworfen, so wird die Ware gegen Wärme und Feuchtigkeit ausserordentlich widerstandsfähig. Auf dieser Erkenntnis ist folgendes Ausführungsbeispiel aufgebaut: Man durchnässt die zu behandelnden Textilstoffe so vollständig, dass ihre Fasern ganz geschmeidig werden, wozu eben ein blosses Anfeuchten nicht genügt. Diese Fasern werden sodann im nassen Zustande der Gaufrage unterworfen, wobei Druck und Hitze aufs höchste gesteigert werden. Die Anordnung zueinander und der Grad der Erhitzung der Werkzeuge — hier die sog. Effektwalzen — ist derartig, dass die Stoffe in der kurzen Zeit eines Durchganges völlig getrocknet werden, während sich auch die feinste Prägung von den Walzen auf den Stoff überträgt. Der Effekt, welcher durch fast augenblickliches Trockbrennen dem nass zwischen die Druckwalzen eingeführten Stoffe von den Werkzeugen verliehen wird, ist von hervorragender Festigkeit, so dass Wärme und Feuchtigkeit später wenig stören können.

Eine Musterung in der Wirkware entsteht, wenn entweder bei deren Herstellung verschiedenfarbige Fäden verwendet werden, oder wenn durch irgendeine Abweichung der Fadenverbindung und Maschenform von derjenigen der glatten Ware eine Unterbrechung in der Gleichförmigkeit des Maschengebildes hervorgerufen wird. Ohne Verwendung von verschiedenfarbigen Fäden und ohne Veränderung der Maschenform lässt sich die Herstellung von gemusterter Wirkware auch dadurch ermöglichen, dass das Muster, wie dies beim Weben bekannt ist, durch die Garndrehung hervorgerufen wird. Der Herstellungsweise einer neuen gemusterten Wirkware liegt nun folgender Gedanke zugrunde: Die Wirkung soll dadurch entstehen, dass Garn von entgegengesetzter Drehrichtung, bezw. links und rechts gedrehte Fäden plattiert nebeneinander verarbeitet und in ihrer Führung zu den Nadeln derart verarbeitet werden, dass dem gewünschten Muster entsprechend einmal der links, einmal der rechts gedrehte Faden auf der Schauseite der Ware erscheint. Die Verschiedenartigkeit der Glanzausstrahlung, die das Hervortreten des Musters bewirkt, tritt um so schärfer hervor, je mehr die fertige Ware oder das betr. Garn vor der Verarbeitung durch Appretur und ganz besonders durch Merzerisation veredelt ist. An Stelle von links und rechts gedrehtem Garn kann auch solches Garn verwendet werden, das zwar die gleiche Drehrichtung hat, dessen Drehstärke aber ungleich ist. Eine Zusammenverarbeitung von gewöhnlichem einfädigem Garn mit gezwirnten Fäden kommt einer solchen von links und rechts gedrehten Fäden gleich. Denn beim Zwirn muss bekanntlich immer eine der ursprünglichen Garndrehung entgegengesetzte Drehrichtung eingehalten werden, und in diesem Falle haben entweder der gezwirnte Faden selbst, oder dessen ursprüngliche Garnfäden eine andere Drehrichtung als das mitzuverarbeitende einfädige Garn.

Eine einfädige Klöppelmaschine, deren Teller unter Wegfall von Weichen als Treiber wirken, zeichnet sich durch eine neuartige Auslösung der Kuppelung aus, welche zur Bewegung des Treibers verwendet wird. Diese Auslösung erfolgt in zwei Stufen. Erst erfolgt durch Einwirkung des Rapportwerkes ein teilweises Anheben der Kuppelmuffe, dann wird ein vollständiges Auslösen der Kuppelung unter Festsetzung des Treibers bewirkt. Auf

diese Weise wird erreicht, dass die Treiber in fixierter Lage eine bestimmte Stellung einnehmen und in dieser festgehalten werden, was zur Erzielung eines sicheren Betriebes der einfädigen Klöppelmaschinen dieser Art sehr wünschenswert ist.

Erfunden wurde eine Vorrichtung zur Herstellung künstlicher Seide und ähnlicher Fäden mit mehreren hinter einander angeordneten, in Bädern laufenden Walzen. Die Erfindung besteht in der Ausbildung der bei der Vorrichtung Verwendung findenden Fadenführungswalze als Haspel, deren Stäbe zum Teil als Schraubenspindeln ausgebildet sind und die ausser der Drehung um die Haspelachse noch eine Drehung um ihre eigene Achse ausführen. Hierdurch wird gegenüber bereits bekannten ähnlichen Vorrichtungen der grosse Vorteil erreicht, dass der auf die Führungswalze geleitete Faden in einer einzigen Schicht, aber in mehreren nebeneinander liegenden Windungen aufgewickelt wird. So braucht er niemals während des Durchführens durch die verschiedenen Bäder von den Walzen abgenommen zu werden. Infolgedessen wird ein Reissen des Fadens während seiner Behandlung in den verschiedenen Bädern nach Möglichkeit vermieden. Das ist für die hier interessierende Erfindung von besonderer Bedeutung, weil diese in erster Linie für die Herstellung von Kunstseidenfäden aus nassen Lösungen bestimmt ist. Bekanntlich tritt dabei ein Reissen der Fäden leicht ein, wenn man genötigt ist, den Faden während seiner Führung über die Walzen von diesen abzuheben.

Wird aus alkalischer Kupferoxydammoniaklösung, wie solche z. B. bei der Absorption ammoniakhaltiger Gase in Waschfässern aus der Fabrikation von Zellulosegebilden aus Kupferoxydammoniakzelluloselösungen durch Fällen mit alkalischen Mitteln und nachfolgendem Waschen mit Wasser entsteht, das Ammoniak durch einen Dampfstrom ausgetrieben, welcher der in einer geeigneten Appretur herankommenden Flüssigkeit entgegengeführt wird, so reduziert sich das darin enthaltene Kupfer zu braunem Kupferoxydul, teilweise sogar zu Kupfer. Dieses kann indessen durch Absetzen von der überstehenden Flüssigkeit nur unvollkommen getrennt werden. Es hat sich nun gezeigt, dass das Kupfer mit Leichtigkeit praktisch quantitativ aus den verhältnismässig grossen Wassermengen gewonnen werden kann, wenn die Waschwässer nach Abdestillation des Ammoniaks und genügender Verdünnung mit kleinen Mengen eines Colloides, wie Stärke, versetzt werden. Es lässt sich dann das zusammengeballte Kupferoxydmagma durch einfaches Dekantieren von der alkalischen Flüssigkeit trennen. Ein Verfahren zur Wiedergewinnung des Kupfers aus Waschwässern dieser Art wurde patentiert.

(Schluss folgt.)

„Made in Germany" und „Made in America".

Von A. Bühlmann, N. Y.

Jedesmal, wenn man von Europa zurückkehrt und in den herrlichen Hafen von New-York einfährt, hat sich das Häuserbild der Stadt wieder verändert. Es ist wieder ein neuer Wolkenkratzer hinzugekommen oder am Aufsteigen begriffen. Sie schiessen bald wie Pilze aus der Erde.

Jetzt wird am neuen Woolworth-Gebäude gearbeitet, das 60 Stock hoch werden soll und viele Millionen kostet. Das Gebäude trägt den Namen des Besitzers und Erbauers, der mit seinen 5 und 10 cent Stores viele Millionen verdient hat, und zwar an kleinen Artikeln, die bei Tausenden von Exemplaren eingekauft und für 5 oder 10 cent, also 25 resp. 50 centimes wieder verkauft werden.

Diese 5 und 10 cent Läden, welche heute in fast jeder amerikanischen Stadt zu finden sind, haben den Zweck, dem Konsumenten gewisse Kommoditäten zu niedrigen Preisen abzugeben, welche gewöhnlich in einem Spezialitätenladen mit grossem Nutzen verkauft werden. Die Absicht ist lobenswert, aber das Resultat ist unglücklich. Solche Etablissemente sind mit einer Masse von wertlosen Schundartikeln angefüllt, welche auf der Oberfläche wohl das zu sein scheinen, wofür sie ausgegeben werden, im Grunde aber alle die Qualitäten entbehren, welche wünschenswert wären. Man kann von solchen 5 und 10 cent Sachen nicht verlangen, dass sie betreff Dauerhaftigkeit mit dem Artikel, den die Ware eigentlich darstellen soll, verglichen werden könnten. Diese Ware ist nur zum Verkaufen da und zu keinem andern Zweck. Sie mag den Zweck wohl eine kurze Zeit lang erfüllen und wenn weggeworfen ist der Verlust nicht gross. Deshalb blühen auch diese Arten „Stores", wachsen und vermehren sich. Das Uebel dieser Läden geht aber noch weiter. Es ist eine charakteristische Institution der Oberflächlichkeit des amerikanischen Volkes. Zu leben, wie die Schmetterlinge, nur auf den Moment bedacht, werden die Zukunftsbedürfnisse unbeachtet gelassen. Hier ist nur die „Billigkeit" das gewünschte Attribut jeder Ware. Die grossen Kaufhäuser mit ihren „Bargains" sind der Altar von Millionen von Frauen, welche demselben opfern, und die ganze Tendenz geht auf niedrige Qualität.

Dieser Zug gegen das mittelmässige ist so alarmierend, dass Gewerbeorganisationen zu fühlen beginnen, dass Anstrengungen gemacht werden müssen, um den Konsumenten zu einer besseren Qualität Ware anzuregen. Diesem Bestreben ist auch teilweise die grosse Reklame zuzuschreiben, einen gewissen Artikel mit Namen zu kennzeichnen, und unter demselben überall bekannt zu machen.

Ohne Zweifel ist der Export Deutschlands jahrelang aufrechterhalten und gefördert worden durch die Kennzeichnung „Made in Germany", was auf Waren und Kisten gedruckt und graviert wurde, die ins Ausland gingen. Der deutsche Fabrikant hat die gute Qualität seiner Waren beibehalten, hat es sich angelegen sein lassen, den Wünschen seiner Kunden gerecht zu werden, und dies hat den Kunden gelehrt, dass „Made in Germany" meint dauerhaft, zuverlässig und passend. Von der amerikanischen Ware aber hat der Kunde die Zusicherung nicht, und die abgelieferte Ware mag dem Muster gar nicht entsprechen. Der Lieferant kann sich die Gutgläubigkeit des Kunden zu Nutze machen und ein minderwertigeres Produkt unterschieben.

Wie viele Artikel, welche heute in den Industriestaaten der Welt fabriziert werden, kann man auf der ganzen Erde zerstreut finden. In Händen der einfachen Leute aber, und es braucht dies nicht im Inneren Afrikas oder im abgelegenen Sibirien zu sein, wird ein billiger und zuverlässiger Artikel bald erkannt, und wird das „Made in Germany", und wenn man gar nicht weiss was es bedeutet, für „Qualität" angesehen.

Die grossen Industrien, welche Stapelartikel erzeugen, fangen auch hier an zu erkennen, dass etwas getan werden muss, um dem magischen „Made in Germany" entgegentreten zu können.

Städte, welche für ein gewisses Erzeugnis bekannt sind, bekräftigen den besseren Charakter ihrer Ware durch ein „Made in Philadelphia" oder „Made in Newyork." Der kommerzielle Erfolg ist wohl dadurch gesichert, aber der ganze Geschäftsstand sollte auch dadurch gehoben werden. Dies „Made in Philadelphia" sollte geradesogut meinen „Made in America". Gerade darin liegt diese National-Reputation der deutschen Erzeugnisse, dass man nicht ein „Made in X-Heim oder Y-Burg", sondern ein „Made in Germany" kennt.

Welche Aussichten aber würde heute ein Produkt, gekennzeichnet „Made in America" auf dem Weltmarkt haben? Sollte das Made in America synonim sein mit „es gibt nichts besseres". Das würde wohl der heutigen Auffassung der Geschäftswelt über amerikanische Erzeugnisse kaum ent-

sprechen. Oder sollte es ausdrücken „es gibt nichts besseres fürs Geld“, das wäre wohl ein passenderer Begriff, womit gesagt wäre, dass es wohl noch qualitativ besseres gibt, wenn man den Preis anlegen will.

Aus den 5 und 10 cent Laden-Artikeln zu schliessen, würde ein „Made in America“ wohl am ehesten synonim sein mit „billiger kann diese Ware nicht gemacht werden, wenn sie auch nur noch einen oberflächlichen Schein von dem bewahren soll, wofür sie ausgegeben wird.“

Die Stellung und Befugnis des Geschäftsführers einer G. m. b. H. nach aussen und innen.

Bei der grossen Zahl von Gesellschaften m. b. H. ist es kaum zu vermeiden, mit ihnen in Verbindung zu treten. G. m. b. H. handeln durch ihre Geschäftsführer. Wie weit werden die Gesellschaften durch Handlungen ihrer Geschäftsführer verpflichtet? Zu dieser Frage hat das Reichsgericht höchst beachtenswerte Ausführungen gebracht, wie in einem Artikel des „Elsäss. Textilblattes“ wie folgt mitgeteilt wird.

Es handelte sich in dem streitigen Falle darum, ob der Geschäftsführer für den gesamten Geschäftsbetrieb der Gesellschaft einen Handlungsbevollmächtigten bestellen könne und ob dieser, wenn die Bestellung ohne Genehmigung der Gesellschafter erfolgt ist, rechtsverbindliche Erklärungen für die Gesellschaft abgeben könne. Die beklagte Gesellschaft im Streitfalle bestritt dies und wollte den Vergleich, den der vom Geschäftsführer ohne Zustimmung der Gesellschafter bestellte Handlungsbevollmächtigte mit der Klägerin abgeschlossen hatte, als für sie verbindlich nicht anerkennen. Landgericht Köln und Oberlandesgericht Köln waren anderer Meinung und verurteilten die beklagte Gesellschaft zur Erfüllung des Vergleichs. Der 7. Zivilsenat des Reichsgerichtes bestätigte das Urteil und gab folgende interessante Begründung:

Nach § 6 des Gesetzes betreffend die G. m. b. H. muss die Gesellschaft einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Sind der oder die Geschäftsführer bestellt, so sind sie oder ihre Stellvertreter nach dem Systeme des Gesetzes, wie es in den §§ 35 43 zum Ausdrucke gelangt ist, der oder die Vertreter der Gesellschaft nach aussen. Die Gesellschafter selbst üben, so wichtige Rechte auch ihrer Bestimmung vorbehalten sind, im Verkehre der Gesellschaft mit Dritten solche Rechte nicht aus. Für den geschäftlichen Verkehr nach aussen kommt nur das in Betracht, was die Geschäftsführer tun und erklären. Die den Gesellschaftern vorbehaltenen Rechte treten dabei nicht in die Erscheinung. Diese Rechte haben nur für die inneren Verhältnisse, für das Verhältnis der Gesellschafter zueinander, sowie für ihr Verhältnis zu den Geschäftsführern Bedeutung. Dort sind die Rechte der Gesellschafter zu beachten, und ihre Nichtbeachtung durch die Geschäftsführer macht diese verantwortlich, aber immer nur im Innenverhältnisse, der Gesellschaft gegenüber (§ 43). Das äussere Handeln der Geschäftsführer ist unabhängig von den inneren Verhältnissen der Gesellschaft zu beurteilen. Dritten gegenüber ist entscheidend, was die zum Handeln für die Gesellschaft berufenen Geschäftsführer tun; die Gesellschafter üben keine Tätigkeit nach aussen aus. Werden ihre vom Gesetze gewährleisteten Rechte durch die von den Gesellschaftsorganen nach aussen vorgenommenen Handlungen verletzt, so äussert dies, weil diese Rechte nur das Innenverhältnis regeln, auch nur nach innen Wirkung. Es ist endlich auch zu erwähnen, dass es die Sicherheit des Verkehrs erheblich beeinträchtigen würde, wollte man Dritten, die mit einem von den Geschäftsführern der Gesellschaft zum Betriebe des Geschäfts bestellten Bevollmächtigten, in geschäftlichen Verkehr treten, auferlegen, zu prüfen, ob diese Bevollmächtigung nicht den Gesellschaftern vorbehaltene Rechte verletze. Das Verkehrsbedürfnis verlangt, dass die Gesellschaft einen Bevollmächtigten, den die zu ihrer Vertretung berufenen Organe für sie bestellt haben, im Verkehr mit Dritten auch als solchen anzuerkennen hat.

Die Revision wurde deshalb zurückgewiesen.

Toten-Tafel

† **Jakob Weidmann, der grösste Seidenfärber der Welt.** Die in New-York erscheinende „Amerik. Schweizerztg.“ schreibt: Am 4. Juli starb in Paterson, N. J., Hr. Jakob Weidmann, der grösste Seidenfärber der Welt. An ihm verliert die Schweizer-Kolonie in Paterson einen ihrer besten Bürger. Wenn immer es nötig war, hat der Verstorbene stets eine offene Hand gehabt für in Not geratene Landsleute. Auch für festliche Anlässe hat er stets namhafte Summen gespendet. Die Stadt Paterson verliert an ihm einen ihrer erfolgreichsten Geschäftsleute; er hat sehr viel zum Emporblühen der Stadt beigetragen und auch ihre gemeinnützigen Anstalten stets reichlich bedacht.

Hr. Weidmann war geboren im Jahre 1845 in Thalwil (Zürich), wo er bei seinem Vater das Geschäft der Seidenfärberei erlernte. Nachdem er in Basel und Lyon seine Kenntnisse erweitert, kam er im Alter von 22 Jahren nach Amerika. Zuerst war er in Manchester, Conn., bei Cheney Bros. tätig; er verehelichte sich daselbst mit Frl. Eleanor Cheney, der Tochter eines Mitgliedes der Firma. Im Jahre 1874 gründete Hr. Weidmann sein Geschäft in Paterson, welches sich fortwährend vergrösserte Dank seiner Kenntnisse und umsichtigen Leitung. Vor etwa 20 Jahren verlegte er sein Geschäft nach der fünften Avenue, wo es sich so ausdehnte, dass es allgemein als das grösste der ganzen Welt gilt. Tausende von Arbeitern sind darin beschäftigt und es war nichts Ungewöhnliches, 25,000 Pfund Seide an einem Tage zu färben.

Vor zwei Jahren verkaufte Hr. Weidmann den grössten Teil des Geschäftes an eine französische Gesellschaft, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Leider war ihm die verdiente Ruhe nicht lange vergönnt. Der Verblichene hinterlässt eine Gattin sowie eine Tochter Frau Züst, Gattin des Automobil-Fabrikanten Züst in Mailand. Aber nicht nur seine Familie, sondern viele Hunderte, denen Hr. Weidmann im Leben Gutes getan, bedauern seinen Hinschied und gar viele müssen das Dichterwort „Sie haben einen guten Mann begraben, mir war er mehr“ bestätigen. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, in dankbarer Erinnerung bleiben.

Kleine Mitteilungen

Wirtschaftliche Folgen des letzten grossen Brandes in Konstantinopel. Ausser den zumeist sehr armen Bewohnern der durch den umfangreichen Brand in Stambul eingeäscherten Holzhäuser erleiden nur die verschiedenen Assekuranzunternehmungen, bei denen die Warenlager kleiner Gewerbetreibender und Händler versichert waren, grösseren direkten Schaden; für die Versicherungsgesellschaften wird derselbe auf etwa 4 Mill. K. beziffert.

Das eigentliche Geschäftsviertel von Stambul ist von der Feuersbrunst nur sehr wenig berührt worden und wird daher dieselbe auf die Geschäftsbeziehungen zwischen Konstantinopel und dem Auslande keine auffallenderen Nachwirkungen äussern. Immerhin werden die am Export nach Konstantinopel interessierten Firmen gut tun, diesen Anlass zu benützen, um bei ihren dortigen Kunden, direkt oder durch ihre Vertreter, auf die Abwicklung der bereits effektuierten und auf die Entrierung neuer Geschäfte anregend und belebend einzuwirken und bei dieser Gelegenheit ein möglichst genaues Bild davon zu erhalten, inwieweit die eventuellen Darstellungen der Kunden inbezug auf erlittene Schäden, Zahlungs- und Kreditfähigkeit etc. den Tatsachen entsprechen und Berücksichtigung verdienen.

„Textilmarkt.“

Vom Büchertisch

Tabellarische Uebersicht der wichtigsten Küpenfarbstoffe nach dem Stande des Jahres 1910. Unter Mitwirkung von Dr. M. Battegay, herausgegeben von Prof. Dr. Grandmougin. 2. Auflage. Druck und Verlag von J. Dreyfus, Buchdruckerei, Gebweiler im Elsass. (Preis Mk. 3.20 Inland und Mk. 3.40 Ausland bei Voreinsendung des Betrages.)

In der vorliegenden Schrift bringen die beiden Verfasser eine übersichtliche und praktische Zusammenstellung der seit etwa 10 Jahren für die Textilindustrie so wichtig gewordenen Küpenfarbstoffe. Es ist die erste Monographie über diesen Gegenstand, die das reichhaltige Material in gedrängter und zweckmässiger Weise verarbeitet, indem sie in knapper Form alles wissenswerte über Eigenschaften, Anwendung, Konstitution und Literatur der Küpenfarben bringt. Die Arbeit ist nicht nur für den Textilfachmann bestimmt, sondern sie verdient auch das Interesse weiterer Kreise zu erregen, hauptsächlich sei sie auch allen Chemikern empfohlen, die sich mit Farbenchemie und deren Entwicklung beschäftigen.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Band VII: Die Vögel. Neubearbeitet von William Marshall (†), vollendet von F. Hempelmann und O. zur Strassen. Zweiter Teil. Mit 83 Abbildungen im Text und 50 Tafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Bald ist dem zunächst ausgegebenen sechsten Bande von „Brehms Tierleben" eine Fortsetzung gefolgt: der VII. des Gesamtwerkes und zugleich der II. der Abteilung Vögel, der die Steisshühner, Hühnervögel, Kranichvögel, Regenpfeifervögel und von den Kuckucksvögeln die Kuckucke behandelt. Nach der neueren Systematik rechnet man zu den Kranichvögeln unter anderen auch die Trappen, zu der Ordnung der Regenpfeifervögel die Möwenvögel, Flughühner und Taubenvögel, und so enthält dieser Band auch die Haustauben und die Haushühner, deren Fehlen in früheren Auflagen schmerzlich empfunden wurde. Jedes dieser beiden neuen Kapitel ist auch mit einer reich mit Rassevertretern besetzten Farbentafel ausgestattet, natürlich fehlen auch die wilden Stammformen der genannten Haustiere, „Bankivahuhn" und „Felsentaube", nicht. Ihre farbigen Darstellungen gehören zu den Prachtleistungen des Malers Kuhnert, von dem dieser Band nicht weniger als 25 Tafeln enthält. Blätter wie Geierperlhuhn in ostafrikanischem Steppengras, Auerhahn, Grosstrappe, Helmvogel, um nur ein paar herauszugreifen, sind Meisterwerke. Recht glücklich erfasst und wiedergegeben erscheinen auch einige Textbilder des Tiermalers A. Wagner, der z. B. die Bekassine und den wie einen Schaumball auf den Wellen liegenden „Wassertreter" beisteuerte. Dass man den besten Bildern Gustav Mützels wieder begegnet, ist nur zu begrüssen. Gute Tonätzungen nach Photographien, eine der Neuerungen der 4. Auflage auf technischem Gebiete, durchziehen auch diesen Band in grosser Anzahl. Die neubehandelten Arten und die der jüngeren Forschung entnommenen Beiträge zur Vervollständigung des Lebensbildes vieler Vögel verdankt der Band dem leider so frühzeitig verstorbenen William Marshall und seinem Nachfolger, dem Herausgeber aber die Zusammenarbeitung zum Ganzen, in dem, wo es nötig ist, moderne Tierpsychologie, Systematik und Anatomie unaufdringlich — aber für den Kenner deutlich — zu Worte kommen. Nach wie vor im Vordergrunde steht auch beim neuen „Brehm" die Biologie. Darin lag von Anbeginn an der besondere Reiz dieses klassischen Werkes, das in seiner zeitgemässen Verjüngung Anerkennung und Bewunderung verdient.

Bilanzfähiger Buchhalter

mit der Textil-Industrie und den Sprachen vertraut, event. auch nur für zeitweise Betätigung **gesucht.** Offerten unt. Chiffre S. W. 19 sind an die Expedit. ds. Bl. zu richten.

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens.

Gegründet 1846

Stelle-Gesuch.

Ein mit allen vorkommenden **Manipulationsarbeiten der Seidenweberei** bestens vertr.

Mann

gesetzten Alters mit Webschulbildung **sucht** gestützt auf vorzügliches Zeugnis passendes Engagement.

Zuschriften unter R. 293 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestes, billigstes Schlichtemittel

Parementpulver „Bellicosa“

In Hunderten von Webereien der Schweiz, Österreichs und Italiens im Gebrauch.
Ergibt einen geschmeidigen weissen Faden, der ausgezeichnet am Zettel läuft und

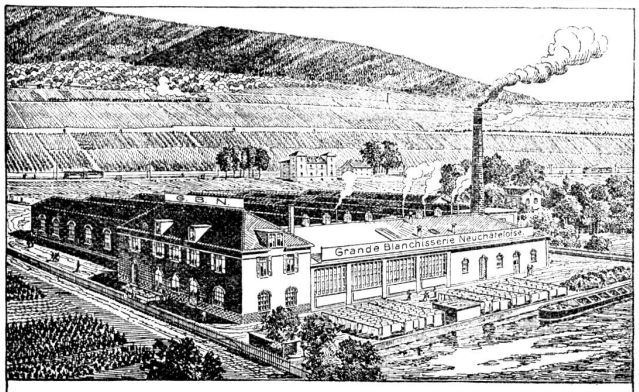
höchste Tagesproduktion erzielt

Grösste Ersparnis und Einfachheit!!!

Lehrmittel der Webschule Wattwil

Grösste Ersparnis und Einfachheit!!!

Alleinfabrikant: **Caspar Adelrich Krieg :-: Lugano**



Gebrauchte Putzfäden
und Putztücher sind sorgfältig
entfettet, gewaschen und **gekämmt**
durch die **Grosse Neuenburger Dampfwaschanstalt S. Gonard & Cie in Neuenburg.**
Sehr vorteilhafte Preise.

Alle Arten

Bürsten

Kataloge kostenfrei

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schœnenberger

Bürsten-Fabrik

Telephon

Schlieren
bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.

In einer Kleiderstoff-Fabrik Nordmährens wird zur Dekomposition und Führung der Ordre-Bücher ein gediegener junger

Mann

mit womöglich netter flinker Schrift und Warenkenntnissen per sofort aufgenommen.

Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche, sowie Beigabe der Photographie unter Chiffre **H. R. 1029** an die Expedition dieses Blattes.

Süddeutsche Seidenweberei sucht tüchtigen

Werkmeister

der in der Anfertigung von Nouveautés gut bewandert ist.

Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **X. Z. 1032** an die Expedition der Zeitung.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe.

Die Inhaber des Schweizer-Patentes **No. 38311** betreffend **„Elektromagnetische Kettenfäden-Aushebeeinrichtung an Webstühlen zum Weben in natürlichen Farben ohne Webkarten“** mit Zusatzpatenten **No. 47721** u. **48179** wünschen mit schweiz. Fabrikanten in Verbindung zu treten, behufs Verkauf der Patente, bezw. Abgabe von Lizenzen, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz. (Zà 15002

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.**

STELLE-GESUCH.

Jüngling, 27 Jahre alt, Hülfsmeister, in erster ungekündigter Stellung mit **Ganz u. Halbseidenglatten- u. wechselein- u. zweibäumigen-**, sowie Kravatten-Stoffen vertraut, sucht Stelle als **Meister.** Off. unt. Chiffre **Z. U. 9920** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** 1025 (Zo 6962 c)

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber des schweizer. Patentes No. 41556 betreffend „Mécanisme pour opérer le changement automatique de la navette dans les métiers à tisser“ (automat. Schützenwechselvorrichtung an Webstühlen) wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe von Lizenzen, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.,** Bahnhofstr. 74, **Zürich I.** (Zà 14646)

Junger Ingenieur-Chem.,

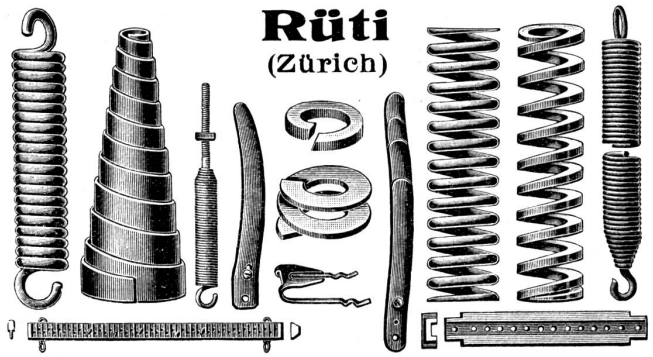
Absolvent der Färbereischule in Brünn (Oesterreich), **sucht Anfangsstellung** in einer Färberei oder Druckerei.

Offerten unter Chiffre **Z. W. 11422** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z 7946 c)

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Webutensilienfabrik

Egli & Brügger, Horgen

Fabrikation von **Lyoner- und Zürchergeschirren** mit und ohne Appret, **Webschützen-Spindeln** jeder Art für Seide und Baumwolle. Lieferung von **Webschützen**, sehr geeignet für lange Spüli und Cops mit verbesserter Spindelfeder, patentiert, in exakter Ausführung. **Webschützen** für Northrop und gewöhnliche Stühle zum Einfädeln ohne Saugen. **Schlagpeitschen** (sabres) **„Comprimes“** äusserst widerstandfähig und dauerhaft für uni Wechselstühle. **Fleckenmittel „Végétal“** rationelles Mittel gegen alle Flecken in Seide und Baumwolle, hiezu passender Unterlage-Karton, bester der Gegenwart. Weberschnüre, Dämmseile, div. Fadenbrecher, Einziehhacken, Weberscheeren, Weber-Karton, Dessin-Karton aufs Mass geschnitten. Webervögel, Aufhaltriemen sehr solid, Treibriemen, **Eintragspüli** geeignet zum Gutablaufen, 12 bis 14 cm lang.

Übernahme von Weberei-Einrichtungen sowie zeitweiliger **Kontrolle des techn. Betriebes bei Seidenwebereien. — Langjährige Erfahrung!**
Vertr. der Firma J. Schweiter, Maschinenfabrik Horgen.

Vor Erneuerung Ihrer Musterbücher lassen Sie sich das dehnbare Fortschritt-

Musterbuch,

eine geradezu ideale Einrichtung für Musterzwecke, vorlegen. Einbanddecke unverwüstlich, dauernd verwendbar, immer nur Muster lieferbarer Ware enthaltend. In jeder Grösse erhältlich.

Gebrüder Scholl, Zürich
Poststrasse 3

Älteres Seidenfabrikations-Geschäft

sucht zu bald möglichem Eintritt einen jüngeren, tüchtigen

Verkäufer

Webschulbildung und Sprachenkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerten mit Angaben der Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre Y Z 1030 an die Expedition dieses Blattes.

Olso-Brenner ersparen 30—40% Gas gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
Olso-Glühkörper geben schöneres Licht und haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)

besitzt trotz des niederen Preises von *Fr. 275.—* alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauftaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.

Stelle-Gesuch.

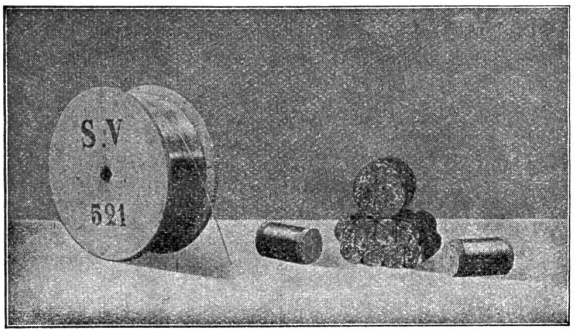
Webermeister

mit der Montage von Honegger-, Benninger- und Jäggli-stühlen, sowie mit der Glatt- und Jacquardweberei vollständig vertraut, lange Jahre in einer grossen Seidenweberei Deutschlands tätig, **sucht Stelle auf 1. Oktober**, eventuell auch früher. Prima Zeugnisse zu Diensten.

Offerten unter Chiffre **A. E. 1031** an die Expedition dieses Blattes.

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon
◆
Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon
◆
Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

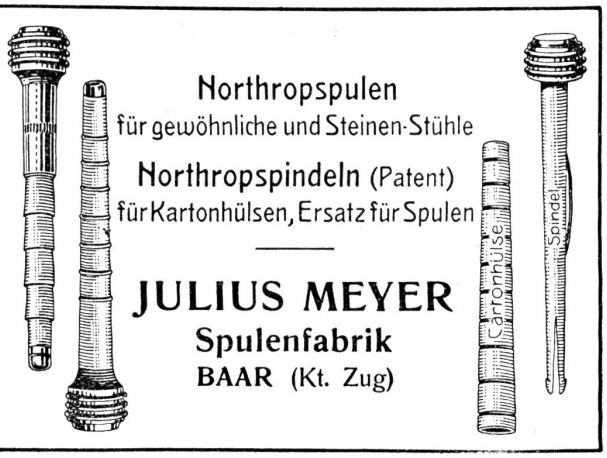
Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.
Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

Ketten- & Hebezeugfabrik
Nebikon
fabriziert
Ketten und Räder
jeder Tragkraft
und für alle industr. Zwecke



Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle
Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)

Doppelhub-Jacquards

HCH BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ Karton-Scheeren etc. ∴

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger, energischer Mann, gegenwärtig im Ausland tätig, Monteur auf Honegger-, Jäggli- und Benningerstühle, sowie auf Verdolmaschinen, gründlicher Kenner der verschiedenen Ratièrensysteme, mit längerer Praxis als Webermeister, mit Webschulbildung, deutsch, französisch und italienisch sprechend, **sucht passende Stelle** als

Webermeister

im In- oder Ausland. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

Offerten gefl. erbeten unter Chiffre **B. V. 1028 Italia** an die Expedition dieses Blattes.

Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)
Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen
Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder
Chromgare-Euréka-Schlagriemen
= hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl o Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
Telegramme: Elektromechan. eigene Reparaturen.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion".

Holz-Spulen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

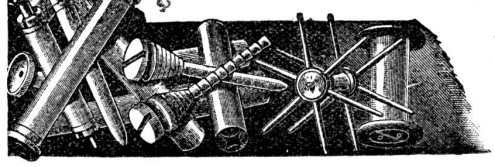
Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

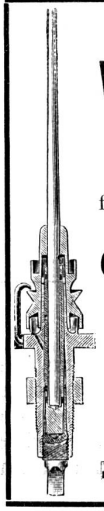
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs" und Mehlbaum.



Gegründet 1869



Maschinenfabrik und Giesserei

WEBER & Co, USTER-ZÜRICH

liefern als **langjährige Spezialitäten:**

Spindeln jeder Art

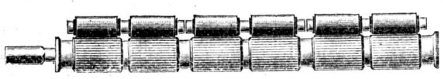
für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien

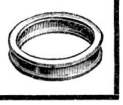
Cannelierte Zylinder - Druckzylinder

Spinn- und Zwirnringe

jeder Façon

sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.





Aug. Furrer

Thalwil (Zürich)

:: Telephon ::

Fabrikation

von

Webeblättern

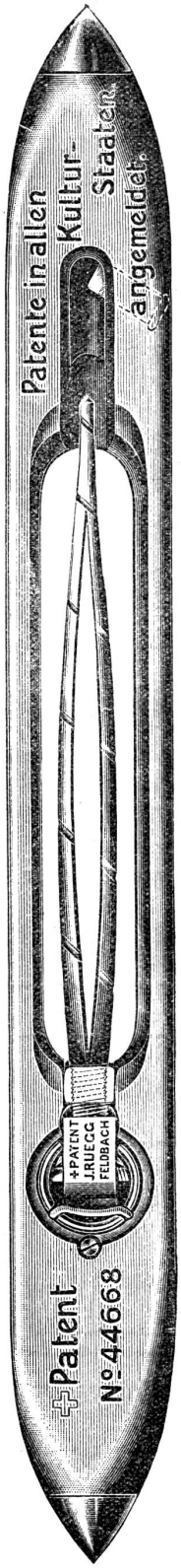
für Seide, Wolle, Leinen

:: **und Metallfuch** ::

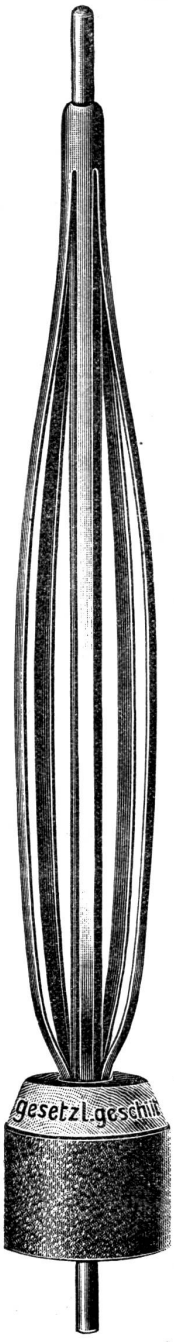
Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen, der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.



Zeugnisse zu Diensten

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherrassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Weberei-Utensilien
Weberscheeren, Weberklüppli, Einziehhäkchen, Weberbeinli, Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand. Sorgf. Ausführung.
Katalog zu Diensten. H598G

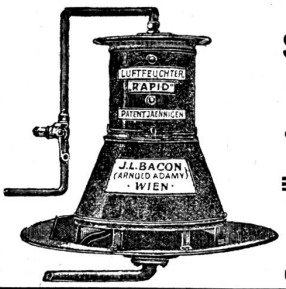
A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 · ZÜRICH · Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung


für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig — nässefrei — reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/1.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Cie DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Lintheschg. 21 Zürich I Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente ERFINDUNGEN Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)
Vertretungen ∴ Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

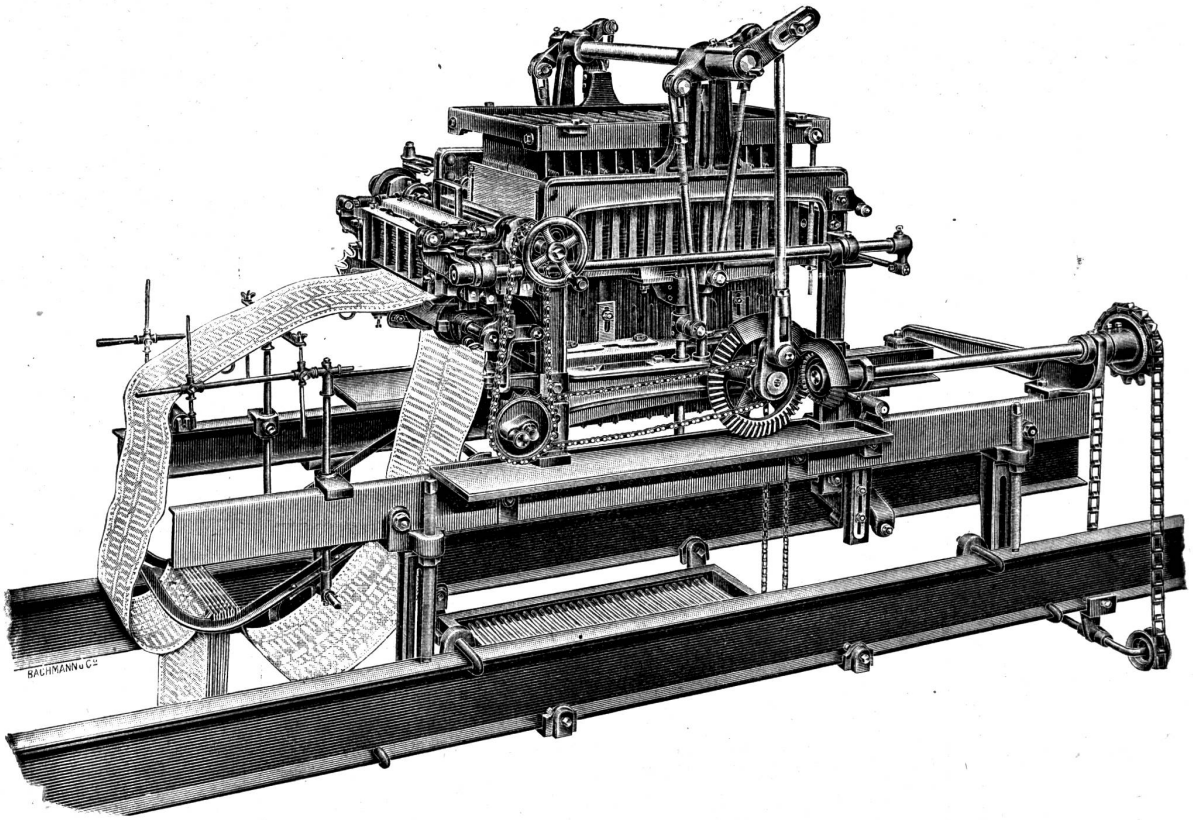
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.